

#JLUoffline  
IT-Sicherheitsvorfall  
weitere Informationen:  
www.uni-giessen.de  
(temporäre Homepage)



# aniforum



Zeitung der Justus-Liebig-Universität Gießen

32. Jahrgang | 2019 | Nr. 5 / 12. Dezember 2019

## »PlasmaPanel« – Kampf gegen Keime

Erneut punktet ein JLU-Gründungsteam beim »Hessen Ideen«-Wettbewerb

**pm/dit.** Zum vierten Mal in Folge hat ein Gründungsteam der JLU beim Wettbewerb »Hessen Ideen« einen Podestplatz ergattert. Das Team »PlasmaPanel« besteht aus Studierenden und Promovierenden der Physik (Sandra Moritz, Alisa Schmidt, Jonathan Gail, Sandra Martens und Tobias Tschang) und hat eine neue Sterilisations-Methode gegen multiresistente Keime entwickelt. Damit konnten sie die Jury überzeugen und den mit 3.500 Euro dotierten 2. Preis mit nach Gießen nehmen. Für ihre Methode nutzen sie physikalisches Plasma – ein reaktionsfreudiges Gas, das durch Energiezufuhr in Luft erzeugt wird. Neben der schonenden Desinfektion der Hände kann es sogar eine wundheilfördernde Wirkung haben. Die Jury lobte die Fokussierung des Gründungsteams auf eine große gesellschaftliche Herausforderung.

## Erste Libyen-Konferenz zum Wiederaufbau

Institut für Geographie ist Gastgeber der Tagung im Dezember

**chb.** Libyen hat sich zu einem »Failed State« entwickelt; der Bürgerkrieg hat das Land gespalten. Die Kontakte libyscher Hochschulen zu internationalen Partnern sind aus politischen Gründen seit dem Jahr 2012 weitgehend unterbrochen. Eine umso größere Bedeutung kommt Initiativen zu, die einen Beitrag zum wissenschaftlichen Wiederaufbau leisten. An der JLU wird sich mit DAAD-Unterstützung vom 13. bis zum 18. Dezember erstmals eine Libyen-Konferenz den Herausforderungen des akademischen Wiederaufbaus im bürgerkriegszerstörten Libyen widmen. Gastgeber ist Prof. Dr. Andreas Dittmann vom Institut für Geographie; über 30 Gäste aus Libyen haben ihr Kommen zugesagt. Zum ersten Mal werden auch Teilnehmende aus Ostlibyen (Bengasi) dabei sein.

Der Tagung in Gießen waren zwei Fact-Finding Missions in Nordafrika vorausgegangen. Es geht den Beteiligten zunächst um die Identifikation von »Baustellen« bei der Modernisierung akademischer Strukturen und um die Förderung von Nachwuchsgeographinnen und -geographen in Libyen. Konkrete Forschungsprojekte lassen sich aufgrund der angespannten Sicherheitslage in weiten Teilen des Landes bislang noch nicht realisieren.



Foto: JLU / Katriona Friese

**Imposante Architektur aus Glas und Stahl:** In Deutschlands ältestem botanischen Universitätsgarten wurde kürzlich das Richtfest für die neue Gewächshausanlage gefeiert (siehe Bericht auf Seite 4).

# Feiern in unruhigen Zeiten

Akademischer Festakt ganz im Zeichen der aktuellen gesellschaftlichen Krisen und Debatten – Staatsministerin Angela Dorn als Festrednerin

**dit/cl.** Neben der Verleihung von Preisen und Auszeichnungen für exzellente junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stand der Akademische Festakt der JLU am 29. November ganz unter dem Eindruck der aktuellen gesellschaftlichen Krisen und Debatten. Die Festrednerin, Staatsministerin Angela Dorn vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, sprach zum Thema »Wissenschaft in Zeiten gesellschaftlicher Spaltung«.

Auch JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee stellte die sogenannte »dritte Mission« der Universitäten – den Transfer und damit das Wirken der Wissenschaft in die Gesellschaft hinein – an den Anfang seiner Rede, in der vor allem an die vielfältigen Erfolge der JLU in Forschung und Lehre erinnerte. Dabei stellte er fest, dass an der JLU als derjenigen Universität mit dem bundes-

weit höchsten Studentinnenanteil (62 Prozent) im Jahr 2019 erstmals über 30 Prozent der Professuren mit Frauen besetzt seien – Grund zur Zufriedenheit, aber auch Anlass, die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in der Wissenschaft weiter zu forcieren.

Im Zusammenhang mit den jüngsten Debatten um Wissenschafts- und Meinungsfreiheit an Hochschulen betonte Mukherjee nicht zuletzt mit Blick auf die Rede des Bundespräsidenten Dr. Frank-Walter Steinmeier bei der diesjährigen Jahresversammlung der Hochschulrektorenkonferenz: »Gerade in diesen Zeiten müssen wir Universitäten uns als Orte einer gleichermaßen demokratischen wie leidenschaftlichen »Streitkultur« verstehen.« Er sei ausdrücklich nicht der Meinung, »dass Positionen politischer Parteien nichts an der Hochschule verloren hätten.«

Laut Artikel 21 Grundgesetz wirkten die Parteien bei der politischen Wissensbildung des Volkes mit – damit hätten sie auch an Hochschulen in entsprechenden Veranstaltungsformaten ihren Platz, »wobei es natürlich keine politische Einseitigkeit geben darf«, wie Mukherjee klarstellte.

Der Präsident betonte unter Verweis auf die zeitgleich zum Festakt stattfindenden »Fridays for Future«-Demonstrationen: »Auch zu der großen klimapolitischen Debatte unserer Zeit müssen wir als Universität Position beziehen.« Mukherjee fügte hinzu: »Ja, wir sind mit der lokalen »Scientists for Future«-Gruppe und der lokalen »Students for Future«-Gruppe der Meinung, dass auch die JLU eine umfassende Nachhaltigkeitsstrategie entwickeln muss und dass sowohl die Institution als auch die 35.000 individuellen Mitglieder der JLU

ihren Beitrag zu einem nachhaltigen Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen leisten müssen.«

Der Zufall wollte es, dass am Tag des Akademischen Festakts Mukherjees im Jahr 2010 verstorbener Amtsvorgänger Prof. Dr. Stefan Hormuth 70 Jahre alt geworden wäre. Mukherjee erinnerte an die Amtsübergabe vor zehn Jahren, bei der die jetzige Festrednerin als frisch gewählte Abgeordnete teilgenommen hatte. Ein Foto von damals zeigt Angela Dorn bei den Standing Ovationen nach der Abschiedsrede von Hormuth in der zweiten Reihe. »Vielleicht ist es auch vor diesem Hintergrund eine besondere Fügung für Sie selbst, heute – genau zehn Jahre später und diesmal als Festrednerin in der ersten Reihe – wieder bei uns zu sein«, so Mukherjee.

Siehe auch Berichte auf Seite 3.

**2** Wie Klimafolgen- und Umweltforschung an die wissenschaftlichen Arbeiten aus fünf Jahrzehnten anknüpft: Das Institut für Pflanzenökologie hat sein 50-jähriges Bestehen gefeiert. Glückwünsche zum Jubiläum!

**4** Wo das kulturwissenschaftliche Graduiertenzentrum GCSC seine neue Heimat finden wird: Beim Spatenstich ließ sich bereits erahnen, wie die neue Magistrale auf dem »Campus der Zukunft« einst aussehen wird.

**6** Wenn sich neue Lösungen abzeichnen: Ein internationales Forscherteam mit JLU-Beteiligung entdeckt einen neuen Wirkstoff gegen gramnegative Bakterien. Damit ist ein Antibiotikum gegen Problemkeime in Sicht.

**10** Wie sich Migration anfühlt: Studentin Yousra Uariachi macht mit einem Kunstprojekt auf das Leben in zwei Kulturen aufmerksam. So wird aus dem Migrationshintergrund ein Migrationsvordergrund.

**15** Wenn nach sportlicher Leistung am Ende der begehrte Pokal winkt: Der Allgemeine Deutsche Hochschulverband hat JLU und THM zur »Hochschule des Jahres 2019« gekürt. Ein toller gemeinsamer Erfolg.



Greifen immer wieder aktuelle Fragestellungen auf, um die Auswirkungen von Umweltveränderungen auf die Produktivität und Gesundheit von Pflanzen zu untersuchen: die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Pflanzenökologie.

**pm/cl.** Sie ist ein vergleichsweise junges Teilgebiet der Botanik, begründet im 20. Jahrhundert wegen zunehmender Umweltprobleme: die Pflanzenökologie. Die Arbeitsgebiete sind ihr seitdem nicht ausgegangen. Aktuelle Umweltthemen wie die Klimafolgenforschung stehen nach wie vor im Mittelpunkt von Forschung und Lehre am Institut für Pflanzenökologie der JLU, das nun sein 50-jähriges Bestehen gefeiert hat. Wie wirkt sich die steigende atmosphärische Kohlendioxid-Konzentration auf Grünland aus? Verändern sich die auftretenden Arten und der Ernteertrag? Fragen wie diese, die für die Landwirtschaft der Zukunft bedeutsam sind, werden im Institut für Pflanzenökologie der JLU erforscht.

»Die Pflanzenökologie ist in Zeiten des Klimawandels aktueller denn je«, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. »Mit dem Institut für Pflanzenökologie wird die JLU auch weiterhin national wie international eine zentrale Rolle bei der Untersuchung zukünftiger Umweltprobleme einnehmen.«



Foto: JLU / Katrina Friese

Grußwort von Umweltministerin Priska Hinz.

Bei der Jubiläumsveranstaltung am 1. November gab es Grußworte der Hessischen Ministerin für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Priska Hinz, des Präsidenten des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) Prof. Dr. Thomas Schmid, des Präsidenten der Gesellschaft für Ökologie (GFÖ) und JLU-Biologen Prof. Dr. Volkmar Wolters sowie des Direktors der FAO/IAEUA Division for Nuclear Techniques in Food and Agriculture Qu Liang. Als Festredner hat Prof. Dr. Siegmund-W. Breckle über »Pflanzenökologie – gestern, heute und morgen« referiert.

## Die Geschichte des Instituts

Das Institut für Pflanzenökologie wurde 1969 von der weltbekannten Botanikerin Prof. Dr. h.c. Lore Steubing



Foto: JLU / Katrina Friese

# Von saurem Regen bis zur Klimafolgenforschung

Das Institut für Pflanzenökologie feiert sein 50-jähriges Bestehen im Beisein der Hessischen Umweltministerin Priska Hinz

begründet, eine Wegbereiterin der Ökologie in Deutschland und eine der ersten Professorinnen an der JLU. Sie war von 1969 bis 1988 Direktorin des Instituts für Pflanzenökologie. Dort wurden in den 1970er- und 1980er-Jahren vor allem Auswirkungen von Luftschadstoffen wie Ozon sowie saurem Regen auf Pflanzen untersucht.

Als Prof. Dr. Hans-Jürgen Jäger, ein ehemaliger Student Steubings, im Jahr 1989 die Professur übernahm, wurde die Arbeit im Institut auf die Klimafolgenforschung ausgedehnt. Prof. Jäger brachte Erfahrungen mit sogenannten Open-Top-Kammern mit nach Gießen, mit denen Auswirkungen von erhöhten CO<sub>2</sub>-Konzentrationen und von Ozon auf Pflanzengemeinschaften untersucht werden konnten. Den Durchbruch zu Anreicherungsanlagen, mit denen naturnah gearbeitet werden kann, brachten die »Free Air Carbon dioxide Enrichment (FACE)«-Anlagen. Eine solche Anlage wurde auf der Institutsforschungsstation in Linden seit Mitte der 1990er-Jahre in enger Zusammenarbeit mit dem Hessischen Landesamt für Naturschutz,

Umwelt und Geologie (HLNUG) entwickelt und ist seit 1998 kontinuierlich im Einsatz. Sie ist eine der weltweit am längsten laufenden Anlagen dieser Art.

## Internationale Kooperationen

Um weitere aktuelle Ansätze hat Prof. Dr. Christoph Müller die Forschung erweitert, der seit dem Jahr 2009 die Professur für Experimentelle Pflanzenökologie an der JLU innehat. So wurde eine neuartige Kombinationsanlage in Betrieb genommen, mit der neben der erhöhten atmosphärischen CO<sub>2</sub>-Konzentration auch der erwartete Temperaturanstieg untersucht werden kann. Parallel erforschen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Stoffkreisläufe, die für die Produktivität von Ökosystemen von entscheidender Bedeutung sind, darunter der Stickstoffkreislauf. Mit Methoden, die auf dem Einsatz stabiler Isotope beruhen, können sie unter anderem die Ökosystemprozesse untersuchen, die an der Freisetzung von Treibhausgasen wie Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>), Methan (CH<sub>4</sub>) oder Lachgas (N<sub>2</sub>O) beteiligt sind.

Neben dem HLNUG arbeitet das Institut für Pflanzenökologie eng mit der »FAO/IAEA Division for Nuclear Techniques in Food and Agriculture« der Vereinten Nationen zusammen. Auch in der Lehre geht das Institut neue Wege: In Kooperation mit dem University College Dublin bietet die JLU seit dem Jahr 2012 den Masterstudiengang »Global

Change: Ecosystem Science und Policy« an, der einen regen Zulauf verzeichnet.

## Pflanzen als Schnittstelle

Immer wieder hat das Institut für Pflanzenökologie aktuelle Fragestellungen aufgegriffen, um die Auswirkungen von Umweltveränderungen auf die Produktivität und Gesundheit von Pflanzen zu untersuchen. Denn Pflanzen nehmen in der Schnittstelle von Boden und Atmosphäre eine zentrale Rolle ein. Dabei arbeiten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit vielen Partnern weltweit zusammen, um ganz im Sinne Alexander von Humboldts, eines Wegbereiters der Ökologie, den Blick auf das Ganze zu richten. Denn nach wie vor gilt, was Humboldt schon vor mehr als 200 Jahren so trefflich beschrieben hat: »Alles hängt mit allem zusammen.«



Foto: Archiv Institut für Pflanzenökologie

Mit dieser Begasungsglocke untersuchte das Institut für Pflanzenökologie in den 1970er-Jahren die Auswirkungen des sauren Regens.



## Senat

### Sitzung am 23. Oktober

In dieser Sitzung trat der Senat nach den »großen« Wahlen im Sommer erstmals in seiner neuen Zusammensetzung zusammen. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee begrüßte die neuen Senatsmitglieder und wies darauf hin, dass der Senat in vielerlei Hinsicht das wichtigste Gremium der JLU ist: Alle Statusgruppen der Universität sind mit gewählten Mitgliedern vertreten, der erweiterte Senat wählt die Präsidiumsmitglieder. »Alle wichtigen

Entscheidungen gehen durch den Senat, der somit Einfluss auf die Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozesse der Universität hat«, betonte Mukherjee. In der jetzigen Amtszeit stehen ganz besondere Weichenstellungen an: die Digitalisierungsstrategie, die Transferstrategie und der Entwicklungsplan 2030, der nächste Budgetplan sowie die Wahlen für das Amt des Präsidenten bzw. der Präsidentin sowie die drei Vizepräsidentenämter.

Mukherjee berichtete, dass der Semesterstart trotz des weiterhin bestehenden Rekordniveaus bei den Studierendenzahlen insgesamt reibungslos verlaufen sei. Dafür dankte der Präsident allen Lehrenden und den an der Organisation der Lehre Beteiligten und nicht zuletzt den Studierenden.

Aus der HRK berichtete Mukherjee, dass die in der Neufassung des Berufsbildungsgesetzes geplanten

Berufsbezeichnungen »Bachelor Professional« und »Master Professional« durch die HRK abgelehnt werden. Es bestehe Verwechslungsgefahr mit den akademischen Abschlüssen, zudem könne durch eine bloße Annäherung der Begrifflichkeiten keine gleichwertige gesellschaftliche Akzeptanz erzielt werden, so Mukherjee.

JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Verena Dolle berichtete, dass insgesamt 48 Deutschlandstipendien eingeworben werden konnten – eine deutliche Steigerung im Vergleich zum Vorjahr. Zudem sei der Weiterbildungsmasterstudiengang Kinderzahnheilkunde erfolgreich reakkreditiert worden.

### Sitzung am 20. November

Der Präsident berichtete aus der HRK, bei der unter anderem die Ausgestaltung des Zukunftsvertrags Studium und Lehre, der EU-Haushalt Bildung und Forschung sowie ein

geplanter Parlamentarischer Abend der HRK-Gruppe Universitäten in Berlin thematisiert worden seien.

Auf Landesebene stünde derzeit die Hochphase der Hochschulpaktverhandlungen an, bei der viele Sonderthemen, wie z.B. die Psychotherapieausbildung oder der Masterplan Medizin 2020, berücksichtigt werden müssten. Zudem spiele für die JLU die bauliche Entwicklung und die hierfür zur Verfügung stehenden Mittel eine entscheidende Rolle. Mit einem Abschluss der Verhandlungen rechnet Mukherjee nicht vor Februar/März 2020.

Mukherjee berichtete, dass der Förderbescheid für die dreijährige Aufbauphase des Instituts für Lungengesundheit in Gießen nun vorliege. Bund und Land investieren hier rund 14 Millionen Euro. Der Präsident dankte der Hessischen Wissenschaftsministerin Angela Dorn und ihrem Amtsvorgänger Boris

Rhein für ihren besonderen Einsatz zur Realisierung dieses Instituts.

Bei einem Festakt in Berlin anlässlich der zehnjährigen Förderung von DAAD-Exzellenzzentren in Forschung und Lehre durch den DAAD mit Mitteln des Auswärtigen Amtes (AA) standen unter anderem die beiden DAAD-Exzellenzzentren in Kolumbien im Mittelpunkt, bei denen die JLU federführend ist: das Center of Excellence in Marine Sciences (CEMarin) und das Instituto Colombo-Alemán para la Paz (Instituto CAPAZ). Daneben gibt es nur drei weitere DAAD-Exzellenzzentren. Erfreut äußerte Mukherjee sich über die Überlegungen des AA, das Instituto CAPAZ als Vorbild für andere wissenschaftliche Einrichtungen in den Krisenregionen der Welt zu nehmen.

Eine weitere erfreuliche Nachricht konnte der Präsident vom Allgemeinen Hochschulsport (ahs) überbrin-

gen: Der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh) hat die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) und die JLU zur »Hochschule des Jahres 2019« gekürt (siehe auch Bericht auf Seite 15).

Weiterhin berichtete Mukherjee, dass das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst mit dem Ergebnis des Kanzlerbestimmungsverfahrens einverstanden sei, Kanzlerin Susanne Kraus für weitere sechs Jahre zu bestellen.

Vizepräsidentin Prof. Dr. Verena Dolle informierte den Senat darüber, dass das EduCamp E-Learning im November auf große Resonanz gestoßen sei. Mit digitaler Lehre werde sich auch der für den 7. Mai 2020 geplante Tag der Lehre beschäftigen.

Protokolle der Senatsitzungen im Intranet: [www.uni-giessen.de/senatsprotokolle](http://www.uni-giessen.de/senatsprotokolle)



Die Preisträgerinnen und Preisträger mit dem JLU-Präsidium und Festrednerin Angela Dorn, Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst.

# Bestleistungen im Fokus

Herausragende wissenschaftliche Leistungen und innovative Ansätze

dit. Im Mittelpunkt des Akademischen Festakts standen auch in diesem Jahr zahlreiche Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, deren hervorragende Leistungen mit Preisen und Auszeichnungen gewürdigt wurden.

Der **Röntgenpreis der Justus-Liebig-Universität Gießen** ging an die Physikerin **PD Dr. Adriana Pálffy-Buß** vom Max-Planck-Institut für Kernphysik in Heidelberg. Sie erhielt den hochdotierten Preis in Anerkennung ihrer herausragenden Beiträge auf dem Gebiet der Kernphysik. Pfeiffer Vacuum und die Ludwig-Schunk-Stiftung stifteten gemeinsam das Preisgeld in Höhe von 15.000 Euro.

**Dr. Benjamin de Haas**, Allgemeine Psychologie der JLU, wurde in Anerkennung seiner herausragenden Forschungsarbeit *Individual differences in visual salience vary along semantic dimensions* sowie seines sonstigen wissenschaftlichen Œuvres mit dem mit 5.000 Euro dotierten **Preis der Justus-Liebig-Universität Gießen** ausgezeichnet.

Der von der Dr.-Herbert-Stolzenberg-Stiftung ausgelobte **Dr.-Herbert-Stolzenberg-Preis** ist mit 3.000 Euro dotiert. In der Sektion Humanmedizin wurde **Dr. Katrin Richter** in Anerkennung ihrer herausragenden Forschungsarbeiten auf dem Gebiet eines neuartigen Mechanismus der Kontrolle der ATP-vermittelten Ausschüttung von Interleukin-1 $\beta$  sowie ihres wissenschaftlichen Œuvres ausgezeichnet.

Zum Andenken an Prof. Dr. Wolfgang Mittermaier, Professor für Strafrecht an der Universität Gießen von 1903 bis 1933, hat die Erwin-Stein-Stiftung 1995 den Wolfgang-Mittermaier-Preis gestiftet. Bei der Bewertung der Leistungen in der akademischen Lehre soll insbesondere die Erziehung zum forschenden Denken und zur akademischen Verantwortung einschließlich der Förderung von Toleranz und Völkerverständigung berücksichtigt werden. Das Vorschlagsrecht liegt bei den Studierenden, die auch im

Kuratorium vertreten sind. Der **Wolfgang-Mittermaier-Preis für hervorragende Leistungen in der akademischen Lehre** wurde zu gleichen Teilen an **Prof. Dr. Alexander Haas**, Marketing und Verkaufsmanagement, **Dr. Susanne Martin**, Institut für Politikwissenschaft, und **Anja Horstmann**, Fachjournalistik Geschichte, vergeben. Sie erhielten jeweils 1.000 Euro Preisgeld.

Die Dr. Dieter und Sigrun Neukirch-Stiftung fördert mit dem **Dr. Dieter und Sigrun Neukirch-Preis** herausragende wissenschaftliche Arbeiten auf den Gebieten der Archäologie, der Klassischen Sprachen und der Geographie an der JLU. In der Sektion Geographie wurde **Henning Huchthausen** für seine herausragende Masterarbeit *Mobilität von Studienanfängern – Veränderungen des Einzugsgebietes der Justus-Liebig-Universität Gießen zwischen 1997 und 2016* mit dem mit 4.000 Euro dotierten Preis ausgezeichnet. In der Sektion Archäologie erhielt **Dr. Claudia Schmieder** den mit 2.000 Euro dotierten Preis für ihre sehr gute Dissertation *Bild und Text auf römischen Mosaiken. Modi und Funktionen intermedialer Konfigurationen im Kontext der Wohnkultur des 3.-5. Jahrhunderts*.

Dank der finanziellen Unterstützung der Gießener Hochschulgesellschaft war es möglich, wiederum acht hervorragende Dissertationen, die an der JLU eingereicht wurden, mit einem Preis in Höhe von jeweils 500 Euro auszuzeichnen.

Die Dissertationsauszeichnung in der Sektion Rechts- und Wirtschaftswissenschaften ging an **Dr. Priscilla Sarai Kraft** (Betreuer: Prof. Dr. Andreas Bausch) für ihre Dissertation *What drives Innovation? Examining the Roles of Behavioral, Social, and Cognitive Styles of Upper Echelons*.

In der Sektion Sozial- und Sportwissenschaften sowie Psychologie wurde **Dr. des. Nabila Abbas** (Betreuerin: Prof. Dr. Regina Kreide, JLU, Betreuer:

Prof. Dr. Yves Sintomer, Université Paris 8) für ihre Dissertation *Das Imaginäre und die Revolution. Die Imaginäre des tunesischen Revolutionsprozesses* ausgezeichnet.

In der Sektion Sprach-, Literatur-, Kultur- und Geschichtswissenschaften sowie Philosophie ging die Auszeichnung an **Dr. Christian Wilke** (Betreuer: Prof. Dr. Joachim Jacob) für seine Dissertation *Paradoxie und Konsens. Praktiken antikonsensualer Rede in Philosophie und Rhetorik der Antike, Frühen Neuzeit und Moderne*.

In der Sektion Naturwissenschaften erhielt **Dr. Mario Kompauer** (Betreuer: Dr. Bernhard Spengler) für seine Dissertation *Development of autofocusing and subcellularly resolving mass spectrometry imaging and its application to biological questions* eine Auszeichnung.

Die Dissertationsauszeichnung in der Sektion Agrarwissenschaften, Ökologie und Umweltmanagement ging an **Dr. Christian Raimund Werner** (Betreuer: Prof. Dr. Rod Snowdon) für seine Dissertation *Genome-wide Prediction in Rapeseed (Brassica napus L.)*.

In der Sektion Veterinärmedizin, Tierbiologie, Medizin, Zahnmedizin und Humanbiologie wurde **Dr. Tamar Muñoz Caro** (Betreuerin: Prof. Dr. Anja Taubert) für ihre Dissertation *Analyses on Extracellular Trap (ET) formation against relevant coccidian parasites of ruminants* ausgezeichnet.

Die beiden sektionsunabhängigen Dissertationsauszeichnungen gingen in diesem Jahr an:

**Dr. Elisa-Maria Hiemer** (Betreuer: Prof. Dr. Reinhard Ibler) für ihre Dissertation *Autobiographisches Schreiben als ästhetisches Problem. Konstruktionen und Topographien des Jüdischen in der polnischen und deutschen Gegenwartsliteratur*.

**Dr. Suzanne Robin Jacobs** (Betreuer: Prof. Dr. Lutz Breuer) für ihre Dissertation *Assessing the impact of land use on water and nutrient fluxes in the South-West Mau, Kenya*.

## »Wissen ist nie unpolitisch«

Staatsministerin Angela Dorn zur Verantwortung von Politik und Wissenschaft in Zeiten gesellschaftlicher Spaltung

► Von Caroline Link

»Hannah Ahrendt hat einmal gesagt, es sei ein Fluch, in interessanten Zeiten zu leben. Und dies sind in der Tat interessante Zeiten. Zeiten, in denen nahezu an jedem Tag deutlich wird, wie polarisiert unsere Gesellschaft inzwischen ist.« Die Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst Angela Dorn nutzte ihre Festrede beim Akademischen Festakt, um über die Rolle der Universitäten in diesem Gefüge zu sprechen: »Sie sind die Ideenwerkstatt der Moderne, indem sie Technologien und Theorien entwickeln, die am Ende das Zusammenleben aller prägen. Universität im besten Sinne ist der Ort, an dem wir – ebenfalls nach Hannah Ahrendt – denken können ohne Geländer.«

Wissenschaftliche Erkenntnisse sollten laut Dorn auch am Anfang eines politischen Prozesses stehen: »Es ist schließlich die Essenz des Politischen, Probleme zu lösen und die Realitäten zu verändern. Und wer die Realitäten verändern will, muss sie zunächst kennen. So wie es keine gute Wissenschaft ohne Fakten gibt, gibt es keine gute Politik ohne Wissen.«

Daher sei es eine der wichtigen Lehren aus der Zeit des Nationalsozialismus, dass die Wissenschaftsfreiheit und die Meinungsfreiheit im Grundgesetz verankert wurden. Diese seien die wichtigsten Freiheiten einer demokratischen Gesellschaft, ein Bollwerk gegen Willkür und Totalitarismus, betonte Dorn.

Die Staatsministerin verwies darauf, dass Wissen nie unpolitisch sei – im Gegenteil: »Die häufigen Angriffe, auf die Wissenschaft, auf rationales Wissen, auf das Aushalten von Komplexität – sie zeigen ja gerade die politische Bedeutung wissenschaftlicher Arbeit.« Ein Diskurs gehöre ebenso zur Meinungsfreiheit wie zur Wissenschaftsfreiheit. »Ihn zu lenken, ja, sein Ende vorwegnehmen zu wollen, weil es den eigenen Argumenten nicht entspricht, ist jedoch ein Anschlag auf unsere Demokratie.« Aus dem Recht, die eigene Meinung zu äußern, ergebe sich nicht das Recht, für die eigenen Aussagen keinen Widerspruch zu ernten, so Dorn. Es sei ein bedrohliches Phänomen, dass Menschen den Tabu-

und Orientierung geben, die Menschen müssten sich mit ihren Fragen und Sorgen in der politischen Debatte wiederfinden. Und die Politik müsse bei den komplexen Fragen der Gegenwart die Expertise der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beachten und sie stärker einbinden als bislang.

Die Aufgabe der Wissenschaft hingegen sei nicht nur, wissenschaftliche Erkenntnisse voranzutreiben, sondern diese auch in die Breite zu tragen – »auf eine Art und Weise, dass die Menschen da draußen sich interessieren«, so die



Staatsministerin Angela Dorn hielt die Festrede.

Ministerin. Dafür gelte es, neue Formate zu finden. Um die Akzeptanz von Wissenschaft und Wissenschaftlichkeit dauerhaft zu sichern, dürfe nicht nur das akademische Publikum in den Blick genommen werden. Die gesellschaftliche Spaltung könne nur überwunden werden, wenn die gesamte Gesellschaft von Politik und Wissenschaft in ihren jeweiligen Rollen auf Augenhöhe eingebunden werde. »Das mag uns aus unserer Komfortzone holen«, so Dorn. »Aber wenn uns das gelingt, haben wir gemeinsam dafür gesorgt, dass unsere Gesellschaft handlungs- und zukunftsfähig bleibt.«

Auch JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee hatte in seiner Rede die Bedeutung der »third mission« der Universitäten betont. Diese Mission höre jedoch nicht an den nationalen Grenzen auf, »denn auch international leben wir in spannungreichen Zeiten«. So engagiere sich die JLU im wissenschaftlichen Austausch mit Wisconsin im Rahmen der Landespartnerschaft Hessen/Wisconsin, um einen außen-



Musikalisch untermalt wurde der Akademische Festakt von Mitgliedern des Universitätsorchesters.

## DAAD-Preis für Boris Pavlovic

Chemie-Student unterstützt internationale Studierende auf vielfältige Weise

dit. Der Chemie-Student Boris Pavlovic aus Bosnien und Herzegowina ist im Rahmen des Akademischen Festakts von JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee mit dem DAAD-Preis für ausländische Studierende ausgezeichnet worden. Sein beispielhaftes Engagement für die Unterstützung internationaler Studierender und seine sehr guten akademischen Leistungen hatten die Auswahlkommission überzeugt. Seine sozialen und ehrenamtlichen Tätigkeiten sowohl in seinem Heimatland als auch in Gießen wurden im Wahlvorschlag hervorgehoben.

Boris Pavlovic engagiert sich stark für die Integration der internationalen Studierenden an der JLU. Als gewähltes Mitglied der internationalen Studierendenvertretung im AstA vertritt er deren Interessen und setzt sich bei Fragen zu Studium, Wohnungssuche, Behördengängen und anderem für sie ein. Bereits seit seinem ersten Semester an der JLU ist Boris Pavlovic als Mentor für studieneinführende Veranstaltungen des Akademischen Auslandsamts tätig. Er unterstützt internationale Studierende darüber hinaus während des Hochschulsommer-

kurses. Er verfügt über umfassende Kompetenzen wie interkulturelle Offenheit und Sensibilisierung, ist problemlösungsorientiert und kreativ. Sein beispielhaftes Engagement und die Bereitschaft, neue Maßnahmen für die Unterstützung internationaler Studierender zu entwickeln und zu begleiten, verdient Beachtung. Mit seinen Tätigkeiten trägt Boris Pavlovic zur Sichtbarkeit der Willkommenskultur an der JLU bei. Daher entschied die Präsidialkommission einstimmig, den Bachelor-Studenten mit dem DAAD-Preis 2019 zu würdigen.

bruch, das »Das wird man ja wohl noch sagen dürfen«, mehr schätzten als die differenzierte Argumentation. In der demokratischen Auseinandersetzung dürfe es keine Absolutheitsansprüche geben, auch wenn das Gesagte manchmal wehtue.

Was also ist zu tun angesichts verhärteter Fronten zwischen denjenigen, die sich als Opfer sehen, weil sie angeblich ihre Meinung nicht mehr äußern dürfen, und den anderen, die sich von der geäußerten Meinung bedroht fühlen? Dorn verwies auf die unterschiedlichen Rollen von Politik und Wissenschaft im Kampf um das Vertrauen der Menschen. Die Politik müsse mehr Halt

wissenschaftspolitischen Gegenpol zu dem allgemeinpolitisch schwierigen Verhältnis zwischen Deutschland und den USA zu schaffen, in Kolumbien mit ihrer federführenden Rolle im Instituto CAPAZ, um einen Beitrag zur Stabilisierung des höchst volatilen Friedens- und Aussöhnungsprozesses in dem Land zu leisten, und in der Kooperation mit türkischen Universitäten, um Plattformen für den wissenschaftlichen Austausch für unsere türkischen Partner und Freunde zu erhalten. »Überall agieren wir immer auch im Sinne einer »science diplomacy« der Bundesrepublik Deutschland«, so der Präsident.

# »Ein neues Wahrzeichen«

Der Neubau der Gewächshausanlage des Botanischen Gartens nimmt Formen an – Zum Richtfest gratulieren Staatssekretärin Ayse Asar und Staatssekretär Dr. Martin Worms

**chb.** Ein neues Wahrzeichen für die Universitätsstadt Gießen? Die imposanten Glaskuppeln mit der Stahlkonstruktion mitten im Grünen haben das Potenzial. Soviel steht schon jetzt fest: Deutschlands ältester botanischer Universitätsgarten in Gießen erhält ein neues »Herz«. Beim Richtfest am 22. November waren sich alle Rednerinnen und Redner sicher, dass die Studierenden und Lehrenden der JLU profitieren werden und dass sich die Öffentlichkeit zugleich auf ein »Kleinod« im Botanischen Garten freuen darf. Im Palmenhaus werden vor allem die Pflanzen ein gedeihliches Zuhause finden; im lichten Ambiente sollen in Zukunft aber auch Konzerte, Ausstellungen und andere Veranstaltungen stattfinden.

Rund 150 Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik hatten sich im Rohbau eingefunden und waren von der gelungenen Architektur der Gewächshausanlage offenkundig beeindruckt. Die Neuerrichtungen orientieren sich an den historischen Vorbildern. Im Palmenhaus werden kalteempfindliche Kübelpflanzen überwintern; das Victoriahaus dient der Victoria-Seerose als Unterkunft; im Warmhaus ist die Unterbringung von tropischen Pflanzen vorgesehen.

Herzlich fielen die Glückwünsche aus, die Wissenschaftsstaatssekretärin Ayse

Asar und Finanzstaatssekretär Dr. Martin Worms aus Wiesbaden überbrachten. Asar, die sich als JLU-Absolventin sichtlich freute, an ihre alte Alma Mater zurückzukommen, sagte: »Ich gratuliere der JLU zu ihrem »grünen Daumen«. Auf rund 800 Quadratmetern entsteht an der Universität Gießen eine neue Gewächshausanlage, die zu Lehrzwecken, zur Bewältigung steigender Studierendenzahlen, aber auch der Öffentlichkeitsarbeit und dem Erhalt der Biodiversität dienen soll. »Hier können wir im wahren Sinne des Wortes sehen, wie Wissen wächst.«

Dr. Worms war sich sicher, »dass dieses Gebäudeensemble ein weiterer Gewinn für den Botanischen Garten sein wird«. Er lobte das »beharrliche und beständige Vorantreiben der baulichen Tätigkeit an der Universität Gießen« und ermutigte die Verantwortlichen an der JLU, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Für die derzeit veranschlagte Finanzierung von rund 8 Millionen Euro werden rund 4,8 Millionen Euro aus dem Hochschulpaket 2020 über das Bund-Länder-Programm zur Verfügung gestellt. Die JLU beteiligt sich mit rund 3,2 Millionen Euro.

Im Namen des JLU-Präsidiums dankte Kanzlerin Susanne Kraus dem Land Hessen für die »wichtigen und attraktiven



Richtkronen als Glücksbringer: Unter dem Beifall der zahlreichen Gäste verliert Polier Johannes Marsmann den Richtspruch.

Neubauten.« Die neue Gewächshausanlage verbessere die Raumressourcen für die Lehre erheblich. Künftig könnten dort auch im Wintersemester Veranstaltungen durchgeführt werden. »Auch die Öffentlichkeit profitiert von den neuen Gewächshäusern, nicht nur durch den neuen architektonischen Blickfang«, ergänzte die Kanzlerin. So werde die »Grüne Schule« des Botanischen Gartens, die Veranstaltungen insbesondere für Kinder und Jugendliche anbietet, in einem Gewächshaus beheimatet sein.

»Wir stehen an einem geschichtsträchtigen Ort«, betonte Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz. Gebaut werde hier Neues »im Respekt gegenüber Vergangenheit«. Wie ihre Vorredner erinnerte auch sie an die wechselvolle Geschichte, die die enge Verbindung der Stadt Gießen und ihrer Universität widerspiegeln. Die Öffnung des Botanischen Gartens für die

Öffentlichkeit sei nur dank personeller Unterstützung durch die Stadt möglich.

Nach 410 Jahren ist der Ursprungsort des Gartens noch immer ein Teil der heutigen Anlage und nimmt innerhalb der Universität und der Stadt eine wichtige Rolle ein. Von den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs nicht verschont, wurden Teile der Anlage in der Nachkriegszeit bis in die 1980-er Jahre sukzessive, aber nur fragmentarisch wiederaufgebaut. Über die »Wiederauf-erhebung« freuten sich beim Richtfest ganz besonders die Verantwortlichen für den Botanischen Garten, Prof. Dr. Volker Wissmann (wissenschaftlicher Leiter) und Holger Laake (technischer Leiter), ebenso wie Studiendekan Prof. Dr. Richard Göttlich im Namen des Fachbereichs 08 – Biologie und Chemie.

Mit der Baudurchführung ist der Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen

(LBIH) beauftragt. Direktor Thomas Platte würdigte die Leistungen der Bauarbeiter und wünschte weiterhin unfallfreies Arbeiten. Die Richtkronen sei als Glückssymbol weithin sichtbar. Auch der Richtspruch, den Polier Johannes Marsmann verlas, sollte hoffentlich ein gutes Omen für die weitere Bauphase sein, damit der Lehrbetrieb wie geplant im Wintersemester 2020/21 aufgenommen werden kann.

## Gewächshausanlage

Der Botanische Garten ist für die Öffentlichkeit zugänglich, wird in erster Linie aber zu Lehrzwecken der JLU genutzt. Aufgrund des Bauzustandes wird die Gewächshausfläche erneuert und erweitert. Die Baumaßnahmen orientieren sich dabei an der ursprünglichen Anlage und umfassen die Teile Victoriahaus, Palmenhaus und Warmhaus.

Bauherr: Land Hessen  
Nutzer: JLU  
Projektleitung: LBIH  
Planung/Bauleitung: Haas Architekten, Berlin  
Gesamtnutzfläche: 833 Quadratmeter  
Baukosten: rund 8 Millionen Euro  
Baubeginn: August 2017  
Richtfest: 22. November 2019  
Geplante Fertigstellung: Sommer 2020



Wissenschaftsstaatssekretärin Ayse Asar gratuliert der JLU zum »grünen Daumen«.



JLU-Kanzlerin Susanne Kraus bedankt sich im Namen des JLU-Präsidiums bei allen Verantwortlichen.



Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz freut sich für die Bevölkerung der Universitätsstadt Gießen.



Finanzstaatssekretär Dr. Martin Worms überbringt Glückwünsche aus Wiesbaden.

# Neue Heimat mitten auf dem »Campus der Zukunft«

Promovieren und forschen unter exzellenten Bedingungen – Spatenstich für das neue Gebäude des kulturwissenschaftlichen Graduiertenzentrums GCSC im Philosophikum

**pm/chb.** »Es handelt sich um eines der kleineren Gebäude, die am Philosophikum entstehen, aber zugleich um einen Meilenstein für die JLU.« Auf dem »Campus der Zukunft« wird das International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) in einem Neubau seine neue Heimat finden. Längst ist keine Vision mehr, wie der Campus Kultur- und Geisteswissenschaften in Zukunft aussehen soll. Beim Spatenstich für das neue Gebäude am 8. November zeichnete JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee ein lebendiges Bild von der neuen Magistrale, die sich von den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften über den zentralen Campusplatz »Neue Mitte« und das Gelände östlich der Rathenaustraße bis zum heutigen Philosophikum II erstrecken wird. Der Verlauf lässt sich auf dem Baufeld inzwischen schon deutlich erahnen.

Das GCSC trägt die Gütesiegel »international, interdisziplinär, exzellent«. Dass die kulturwissenschaftliche Graduiertenschule an zentraler Stelle ihren festen Platz finden wird, kommt nicht von ungefähr: Seit dem Start im Jahr 2006 ist das GCSC ein Prestigeobjekt, mit dem die JLU kontinuierlich in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder punkten konnte.

»Wir freuen uns sehr darüber, dass die exzellente Graduiertenausbildung im

GCSC künftig ein neues eigenes Gebäude erhält«, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und begrüßte zahlreiche Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik sowie Stadt und Region. Zugleich äußerte er sein Bedauern darüber, dass im Rahmen der Exzellenzstrategie – bei der die JLU die erfolgreichste hessische Universität war – keine Förderung von Graduiertenschulen mehr vorgesehen war. Die strukturierte Doktorandenausbildung in den Geisteswissenschaften wird daher dauerhaft von der JLU finanziert. »Wir haben den Anspruch, auch weiterhin ganz vorn mitzuspielen«, betonte der Präsident mit Blick auf mehrere Leuchtturmprojekte. Das setze eine geeignete bauliche Infrastruktur voraus.

Der Neubau des GCSC wird – anders als der benachbarte kleinere Vorgängerbau – Platz für das Management, alle Promovierenden und Postdocs des Graduiertenzentrums bieten; auf externe Anmietungen für das GCSC kann die JLU damit künftig verzichten. Es handelt sich um eines der ersten Gebäude, die nach dem städtebaulichen Masterplan für das neue Philosophikum errichtet werden. Dieser Campusbereich beheimatet nahezu alle kultur- und geisteswissenschaftlichen Fächer der JLU.

»Wir leben in einer Welt, in der es keine einfachen Antworten auf komplexe Fragestellungen gibt; in einer Welt, in



Beste Stimmung trotz trübem Novemberwetter: Beim Spatenstich ließen Finanzstaatssekretär Dr. Martin Worms, JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee, Wissenschaftsministerin Angela Dorn, Prof. Ansgar Nünning (GCSC), Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz, Dr. Michael Basseler (GCSC) und LBIH-Direktor Thomas Platte (v.l.) die Erdbrocken fliegen.

der die Werteorientierung mehr denn je infrage gestellt wird und in der gerade an Universitäten immer wieder die richtigen Antworten gegeben werden«, betonte Wissenschaftsministerin Angela Dorn beim Spatenstich. Vor diesem Hintergrund seien die Geistes- und Kulturwissenschaften unentbehrlicher denn je. Mit dem Neubau des GCSC, der von der Landesregierung mit einem Betrag in Höhe von rund 14 Millionen Euro aus dem hessischen Hochschulbauprogramm HEUREKA finanziert wird, wolle das Land diese Fächer stärken und »gleichzeitig einen bedeutenden Beitrag für die Ausbildung künftiger Generationen« leisten, so die Ministerin.

Finanzstaatssekretär Dr. Martin Worms ergänzte: »In der Universitätsstadt Gießen gibt es eine besondere Dynamik und Entwicklung. Dies wird etwa erkennbar durch die im Stadtbild der

verschiedenen Hochschulstandorte gegenwärtigen baulichen Neuerungen.« Die Schaffung eines Campusplatzes als verbindendes Element sei ein Kernpunkt des Masterplans zur Campusentwicklung. Dieser werde zu einer stärkeren Zusammenführung der beiden bisher getrennten Areale in einem Campus führen.

»In fünf Jahren wird der »Campus der Zukunft« schon ein deutliches Gesicht haben«, freute sich auch Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz: »Die Stadt Gießen gewinnt ein neues attraktives Stadtquartier mit hoher Aufenthaltsqualität und modernster Architektur.«

»Für einen kollektiven Kraftakt« bedankten sich GCSC-Gründungsleiter Prof. Dr. Dr. h.c. Ansgar Nünning und Geschäftsführer Dr. Michael Basseler bei allen Beteiligten. Beide freuten sich über das deutliche Bekenntnis zu den Kulturwissenschaften. »Mit dem Neu-

bau spielen wir in Zukunft auch baulich in der Champions League mit«, war sich Nünning sicher. Sein Grußwort endete mit einem Loblied auf die Universitätsstadt: »Gießen ist eine außerordentlich attraktive Stadt für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Sie hat durch das GCSC Botschafterinnen und Botschafter auf der ganzen Welt gewonnen.« Der Direktor des Landesbetriebs Bau und Immobilien Hessen (LBIH) Thomas Platte wünschte allen Beteiligten für die nun anstehende Bauphase ein gutes Gelingen. Die Fertigstellung des Gebäudes mit einer Gesamtnutzfläche von rund 2.000 Quadratmetern ist für die zweite Jahreshälfte 2021 geplant.

[www.uni-giessen.de/campus-der-zukunft](http://www.uni-giessen.de/campus-der-zukunft)

## GCSC-Neubau

Der viergeschossige Neubau bildet den nördlichsten Punkt des Philosophikums und wurde als Bürogebäude mit einem innovativen Raumkonzept entworfen, in dem sich neben Büroarbeitsplätzen mehrere Konferenz- bzw. Seminarräume befinden. Insgesamt sollen rund 200 Personen dauerhaft und an Desk-Sharing-Arbeitsplätzen tätig sein.

Bauherr: Land Hessen  
Nutzer: JLU  
Projektleitung: LBIH  
Planung/Bauleitung: ARGE GCSC Meurer Generalplaner und a+a  
Gesamtnutzfläche: 2.160 Quadratmeter  
Baukosten: rund 14 Millionen Euro  
Baubeginn: November 2019  
Geplante Fertigstellung: Zweite Jahreshälfte 2021

# Begegnung mit Papagei und Co

Veterinärmedizin-Studierende lernen bei einer Exkursion den Loro Parque auf Teneriffa kennen und packen selbst mit an – Blicke hinter die Kulissen eines großen Tierparks – Langjährige Verbindungen und regelmäßige Studienfahrten

► Von Judith Schnellinger und Flavia Recacochea Zabala

Welche Rolle hat der Tier- und Artenschutz? Wie wird ein Zoo verantwortungsvoll geführt? Welche sind die Hauptaufgaben einer Zootierärztin, eines Zootierarztes? Vom 30. September bis zum 11. Oktober besuchten 16 JLU-Studierende unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Lierz, Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische, den Loro Parque auf Teneriffa, um die Praxis vor Ort kennenzulernen. Die Exkursion ermöglichte den angehenden Tierärztinnen und -ärzten einen Überblick über

die Exoten- und Zootierhaltung und bot Einblicke in die komplexen Zusammenhänge von optimalen Haltungsbedingungen, Gesundheitshaltung der Tiere, Public Relation und Artenschutz.

Der Loro Parque befindet sich in Puerto de la Cruz im Norden der kanarischen Insel Teneriffa. Bereits im Jahr 1972 eröffnete der Zoo mit 150 Papageien und einer Papageienshow. Inzwischen wurde die Parkfläche auf das Zehnfache erweitert, und der Loro Parque verfügt über die größte Papageiensammlung der Welt. Im Besitz des Gründers und Generaldirektors Wolfgang Kiessling befinden sich über 300 Arten und Unterarten von Papageien mit mehr als 4.000 Einzeltieren. Zahlreiche weitere Tierarten, darunter Säuger und Meeressäuger sowie Reptilien und Fische, sind hinzugekommen, sodass der Park über 15.000 Tiere beherbergt.

Der Großteil der Papageien befindet sich in der nichtöffentlichen Zuchtstation La Vera, die als Genreservoir bedrohter Vogelarten dient. Durch Auswilderungsprojekte werden einige der Nachzuchten wieder in den ursprünglichen Lebensräumen der Arten angesiedelt, beispielsweise der Ara glaucularis (Blaulatzara) in Bolivien, der Pyrrhura orcesi (Rotschwanzsittich) in Ecuador oder der große Soldatenara (Ara ambiguus) in Mexiko.



Edelpapageien haben im Loro Parque auf Teneriffa ihren festen Platz. Dieser wurde ursprünglich als Papageien-Park angelegt, was ihm auch seinen Namen gab: »Loro« ist das spanische Wort für »Papagei«.

Am ersten Exkursionstag führte der wissenschaftliche Direktor Rafael Zamora Padrón die Studierenden durch den Zoo und wies auf Details der Gehegestaltung hin, die für die Gesundheitshaltung der Tiere und der Hygiene essenziell wichtig sind. Auch an einem Teil der Tiershows nahmen die Studierenden teil. Dabei erklärte der Direktor, wie die Gäste im Rahmen der Shows auf Umweltschutzbelaug aufmerksam gemacht werden.

Die folgenden drei Tage standen im Zeichen von Vorträgen. Die Kuratorin des Bereichs Vögel Márcia Weinzettl informierte die Studierenden, wie die erfolgreiche Nachzucht sichergestellt wird. Rafael Zamora Padrón stellte die heimische Flora und Fauna vor, die sich durch eine Vielzahl endemischer Arten auszeichnet, informierte aber auch über Artenschutzprojekte der Loro Parque Fundación im inner- und außereuropäischen Ausland.

Im Fokus standen außerdem die Haltung von Säugetieren in Tierparks, die verschiedenen Erkrankungen von Zootieren sowie nötige prophylaktische Maßnahmen, Behandlungsmethoden und Quarantänemaßnahmen. Eine der Trainerinnen für die im Loro Parque lebenden Schwertwale gab durch ihre Prä-

sentation einen Überblick über die Gehegestaltung, Fütterung, Beschäftigung und Medical Training der Orcas im Park.

Die übrigen Tage waren der Praxis vorbehalten: Die Studierenden wurden in Zweier- und Dreiergruppen eingeteilt und der zoeigenen Klinik beziehungsweise diversen Bereichen zugeteilt: Aquarium, Pinguinhaus, Säugetier-Revier, Papageien-Revier und Zuchtstation La Vera. Im Aquarium übernahmen sie Reinigungstätigkeiten und führten Wasseranalysen durch. Außerdem konnten diverse Meerestiere wie Haie, Quallen und Rochen gefüttert werden. Im Säugetier-Revier und im Papageien-Revier begleiteten die Studierenden die Tierpflegerinnen und -pfleger und halfen bei der Fütterung. In der Zuchtstation La Vera halfen sie bei den regelmäßig prophylaktisch durchgeführten Blutabnahmen und Kloakenabstrichen der Vögel sowie bei der Versorgung der Tiere. Im praktischen Teil wurde deutlich, wie viele Arbeitsschritte, die für die Tierparkbesucherinnen und -besucher verborgen bleiben, für den reibungslosen Ablauf eines Zoos nötig sind.

Das Fazit fiel einhellig positiv aus: »Insgesamt fanden wir die Exkursion sowohl persönlich als auch fachlich sehr bereichernd. Schon der erste Rundgang

durch den Loro Parque beeindruckte uns stark.« Nicht nur die Gehege, in denen sich viele exotische Tiere tummelten, sondern die gesamte Fläche des Zoos, seien liebevoll eingerichtet und perfekt gepflegt, so der einhellige Eindruck. »Weiterhin fanden wir es unglaublich, den exotischen und teilweise extrem seltenen Tieren des Zoos so nah sein zu können und so viel über ihre Haltung und Lebensweise zu erfahren.«

Bereits seit Jahrzehnten organisiert die Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische am Fachbereich 10 – Veterinärmedizin alljährlich eine Studienfahrt zum Loro Parque. Die aktuelle Exkursion wurde vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) im Programm »PROMOS« gefördert.

Das Lob der Studierenden dürfte das Organisationsteam um Prof. Lierz besonders freuen: »Uns ist bewusst, dass eine Studienreise dieser Art für Studierende der Veterinärmedizin einmalig ist und lediglich am Universitätsstandort Gießen angeboten wird. Wir haben uns daher sehr gefreut, dass wir durch die Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische Gießen die großartige Möglichkeit zur Teilnahme an der Exkursion hatten.«



Untersuchung eines Leguans: In der Tierklinik des Loro Parkes informiert Joarge Soares (links im Bild) über die nötigen Schritte.



Im Labor des Loro Parkes: Bärbel Köhler erklärt den Studierenden einen mikroskopischen Ausstrich.



Artenschutz: Rafael Zamora, Wissenschaftlicher Leiter der Loro-Parque-Artenschutzstiftung, informiert die Gießener Gruppe über die verschiedenen Projekte, die durch die Stiftung gefördert werden.

## Vom Wasser abhängig

Biodiversitätsforschung und -lehre in Subsahara-Afrika – JLU an mehreren Großprojekten beteiligt

ca. In Afrika hängen Millionen Menschen in ihrem Lebensunterhalt substanzial von Wasserressourcen ab. So stellen Fische und andere Wasserorganismen in vielen Regionen teilweise die einzige Proteinquelle dar. Süßwasserlebensräume sind aber gleichzeitig die am stärksten bedrohten Ökosysteme der Welt. Es mangelt jedoch in Afrika an Fachkräften auf dem Gebiet des aquatischen Ressourcenmanagements. Mehrere Projekte der Arbeitsgruppe »Aquatische Biodiversität und Biogeographie« unter Leitung von AOR Dr. Christian Albrecht (Spezielle Zoologie und Biodiversitätsforschung) sollen hier Abhilfe schaffen.

Aus einer seit über sechs Jahren aktiven DFG-Forschergemeinschaft sind verschiedene Langzeitkollaborationen entstanden; aus zwei internationalen Fieldschools am Malawisee und in

Uganda ist ein breites Netzwerk mit Bezug zu Aquatischen Themen in Afrika hervorgegangen. Mit Hilfe der Volkswagenstiftung konnte an der Katholischen Universität Bukavu (Demokratische Republik Kongo) eine Juniorgemeinschaft eingerichtet werden, die sich unter anderem mit den Auswirkungen von Hydropower-Dämmen im Kongobecken beschäftigt. Mit Dr. Fred Chibwana, University of Dar es Salaam, weilt derzeit bereits der zweite von der Alexander von Humboldt-Stiftung geförderte Postdoc an der JLU und erforscht die Zwischenwirte der zweitwichtigsten Tropenkrankheit Bilharziose (Schistosomiasis) am Viktoriasee und Malawisee.

Albrecht engagiert sich im Bereich der Nachwuchsförderung für afrikanische Studierende, sowohl an der JLU, aber seit fünf Jahren auch als Permanent Visiting



Tägliche Aktivitäten am Ufer des südlichen Malawisees bei Cape Mclear. Durch Wasserkontakt kann es zur Infektion mit den Erregern der Bilharziose (Schistosomiasis) kommen.

Professor an der zweitgrößten Universität in Uganda, der Mbarara University of Science and Technology (MUST), wo er Master- und Promotionsprojekte im Biodiversitäts-, Naturschutz- und Evolutionskontext betreut. Gemeinsam mit Partnern an der MUST richtete er als Präsident der Gesellschaft »Speciation in Ancient Lakes« im vergangenen Jahr erstmalig die gleichnamige internationale Konferenz an den Ufern des Victoria-sees aus. Über ihn ist die JLU zudem an weiteren Großprojekten beteiligt: u. a. am internationalen Tiefbohrprogramm am Tanganjikasee und am Citizen Science Project ATRAP (Action Towards Reducing Aquatic snail-borne Parasitic diseases). »Perspektiven schaffen!« heißt die Afrikastrategie des BMBF – an der JLU wird seit vielen Jahren erfolgreich dazu beigetragen.

## Die positiven Effekte der Buchpreisbindung

Ökonomische Analyse: Verbreitung von Büchern und Angebotsvielfalt wird gefördert

**pm.** In Deutschland kostet ein Buch überall dasselbe – ob im Buchladen um die Ecke oder beim großen Online-Händler. Wozu brauchen wir die Buchpreisbindung? Erfüllt sie ihren Zweck?



Foto: iStock

Fördert die Verbreitung von Büchern: die Buchpreisbindung.

Und ist sie kartellrechtlich vertretbar? Dies hat eine Forschergruppe, darunter Prof. Dr. Georg Götz, Professor für Volkswirtschaftslehre an der JLU, im Auftrag des Börsenvereins des Deut-

schen Buchhandels untersucht. Das Ergebnis: Die Buchpreisbindung und die durch sie geförderte breite Buchhandelslandschaft spielen eine zentrale Rolle bei der Verbreitung des Kulturguts Buch und fördern Qualität und Vielfalt des Buchangebots. Die gesetzliche Buchpreisbindung in Deutschland steht außerdem im Einklang mit der Warenverkehrsfreiheit und dem europäischen Wettbewerbsrecht.

»Auf Grundlage einer umfassenden, bisher so nicht verfügbaren Datenmenge aus zahlreichen Ländern konnten wir die wirtschaftlichen Auswirkungen der Buchpreisbindung auf den Buchmarkt tiefgehend analysieren«, so Prof. Götz. »Wir haben viele positive Effekte festgestellt. So fördert die Preisbindung die Verbreitung von Büchern, indem sie eine große Zahl an Buchhandlungen ermöglicht, die ihrerseits die Nachfrage nach Büchern fördern.« Zudem konnten die Forscherinnen und Forscher nachweisen, dass Buchhandlungen eine entscheidende Rolle bei der Förderung von weniger bekannten Autorinnen und Autoren und unbekanntem Titeln spielen.

## Langstreckenflüge bei Zugvögeln lohnen nicht immer

Insbesondere Westafrika erweist sich für den Sanderling als ungünstiges Winterquartier

**pm/cl.** Ein weiter Weg ins Winterquartier lohnt sich für Zugvögel nicht immer: Sanderlinge haben eine geringere Überlebenschance, wenn sie zum Überwintern nach Westafrika fliegen. Dies ist das Ergebnis einer internationalen Studie unter Federführung von Dr. Jeroen Reneerkens (University of Groningen

deren Hilfe konnten die Forscherinnen und Forscher nun zeigen, wo die Tiere überwintern und auf welchem Weg sie in ihre Überwinterungsgebiete und wieder zurück gelangen.

Sieben Jahre lang untersuchten sie die Vor- und Nachteile eines Winteraufenthaltes an mehreren Orten in Europa



Foto: Jeroen Reneerkens

Ein Sanderling beim Frühjahrszug in Island.

und Royal Netherlands Institute for Sea Research, Niederlande), an der auch der Biologe Johannes Lang von der JLU beteiligt ist. Die Studie stellt die weitverbreitete Vorstellung in Frage, dass der Aufwand für längere Migrationsflüge bei Zugvögeln zwangsläufig durch Vorteile in den Winterlebensräumen ausgeglichen wird.

Der Sanderling ist ein amselgroßer Watvogel, der in der arktischen Tundra brütet. Im Spätsommer zieht er an Strände in tropischen oder gemäßigten Regionen. Seine jährlichen Migrationsflüge variieren zwischen 3.700 und 22.000 Kilometern. Wenn grönländische Sanderlinge einige Monate alt sind, wählen sie einen Überwinterungslebensraum in einem Küstengebiet irgendwo zwischen Schottland und Namibia, darunter auch die Wattenmeerinseln. Sie bleiben diesem Ort für den Rest ihres Lebens treu, nur unterbrochen durch lange jährliche Flüge nach Grönland, um dort zu brüten.

Johannes Lang von der AG Wildtierforschung an der Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische der JLU bringt seit dem Jahr 2011 Sanderlinge in Nordost-Grönland und hat im Rahmen des Projektes unter anderem Sanderlinge mit Geologger ausgestattet. Mit

und Afrika. Mit Farbringen markierte das Team Tausende von Vögeln, die dann von einem internationalen Netzwerk von Freiwilligen beobachtet und gemeldet wurden. Dies ermöglichte es dem Forscherteam, sowohl die Überlebenschancen als auch den Zeitpunkt ihrer Migration nach Norden genau abzuschätzen.

Als besonders ungünstig erwies es sich, wenn Sanderlinge in Westafrika überwintern: Diese Tiere sterben eher jung, kommen spät in ihren Brutstätten an und junge Vögel verbringen bisweilen sogar ihren ersten Sommer im tropischen Afrika – was bedeutet, dass sie ihre erste Brutmöglichkeit verpassen. Die Forscherinnen und Forscher vermuten, dass wenig und/oder minderwertige Nahrung kurz vor dem Verlassen des tropischen Überwinterungslebensraums die Ursache hierfür sein könnte.

Sanderlinge aus Namibia im südlichen Afrika hingegen fliegen in einem einzigen Flug von mehr als 6.000 Kilometern Länge über Afrika nach Norden. Diese enormen Flüge durch die Sahara haben jedoch keinen Einfluss auf das Überleben oder den Zeitpunkt der Migration.

DOI: 10.1111/1365-2656.13118

## Neues Antibiotikum gegen Problemkeime in Sicht

Foto: Katriona Friege

Selektivagarplatte, auf der ein multiresistenter Escherichia coli-Stamm wächst.

**pm/cl.** Immer mehr bakterielle Erreger von Infektionskrankheiten entwickeln Resistenzen gegen die marktüblichen Antibiotika. Typische Krankenhauskeime wie Escherichia coli und Klebsiella pneumoniae haben Resistenzen gegen die meisten – und in einigen Fällen sogar alle – Antibiotika erlangt, die derzeit zur Verfügung stehen. Was diese Bakterien so schwer angreifbar macht, ist ihre zusätzliche äußere Membran. Sie schützt die Bakterien besonders gut, indem sie viele Substanzen nicht an ihren Wirkort gelangen lässt. Insbesondere zur Behandlung von Krankheiten, die durch diese sogenannten gramnegativen Bakterien verursacht werden, fehlen neue Wirkstoffe. Ein internationales Forscherteam mit Beteiligung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der JLU hat nun ein neuartiges Peptid entdeckt, das gramnegative Bakterien an einem bislang unbekanntem Wirkort angreift.

»Seit den 1960er-Jahren ist es nicht gelungen, eine neue Klasse an Antibiotika gegen gramnegative Bakterien zu entwickeln, aber dies könnte jetzt ein Kandidat dafür sein«, so Prof. Dr. Till Schäberle vom Institut für Insektenbiotechnologie der JLU und Projektleiter am Deutschen Zentrum für Infektionsforschung (DZIF), dessen Arbeitsgruppe an der Entdeckung beteiligt ist. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nutzten ein Screening, einen klassischen Ansatz aus der Naturstoffforschung. Dabei testete das Team von Prof. Kim Lewis, Ph.D., Northeastern University in Boston, Massachusetts

**Internationales Forscherteam mit Beteiligung der Universität Gießen entdeckt neuen Wirkstoff gegen gramnegative Bakterien – Darobactin attackiert die Erreger an einem bislang unbekanntem Wirkort**

(USA), Extrakte bakterieller Symbionten von entomopathogenen Fadenwürmern auf eine Aktivität gegen E. coli. So gelang es den Forscherinnen und Forschern, ein Peptid zu isolieren, das sie Darobactin genannt haben.

Darobactin besteht aus sieben Aminosäuren und zeigt strukturelle Besonderheiten. So sind mehrere Aminosäuren über ungewöhnliche Ringschlüsse verknüpft. Die Substanz zeigt keine Zelltoxizität – eine Voraussetzung für den Einsatz als Antibiotikum. »Wir konnten bereits Einblicke gewinnen, wie die Bakterien dieses Molekül synthetisieren«, so Prof. Schäberle. »Nun arbeiten wir im Bereich Naturstoffforschung des Instituts für Insektenbiotechnologie der JLU daran, die Produktion dieser Substanz zu erhöhen und Analoga zu generieren.«

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ermittelten auch den Wirkort von Darobactin. Sie stellten fest, dass Darobactin an das Protein

BamA bindet, das in der äußeren Membran gramnegativer Bakterien lokalisiert ist. Dadurch wird der Aufbau einer funktionalen äußeren Membran gestört und die Bakterien sterben ab. »Besonders interessant ist, dass dieser bislang unbekanntem Angriffspunkt außen liegt und Substanzen ihn einfach erreichen können«, erläutert Prof. Schäberle.

Darobactin zeigte eine hervorragende Wirkung bei Infektionen mit sowohl Wildtyp- als auch antibiotikaresistenten Pseudomonas aeruginosa-, Escherichia coli- und Klebsiella pneumoniae-Stämmen. Damit stellt Darobactin eine vielversprechende Leitstruktur zur Entwicklung eines neuen Antibiotikums dar. Wie dringlich dies ist, zeigt auch die Tatsache, dass die Weltgesundheitsorganisation (WHO) den Forschungs- und Entwicklungsbedarf gegen die resistenten Erreger mit höchster Priorität für die menschliche Gesundheit eingestuft hat.

Beteiligt an der in der renommierten Fachzeitschrift »Nature« veröffentlichten Arbeit waren Forscherinnen und Forscher aus den USA (Northeastern University, Boston, Massachusetts; Purdue University, West Lafayette, Indiana; J. Craig Venter Institute, La Jolla, Kalifornien), Deutschland (Justus-Liebig-Universität Gießen; Deutsches Zentrum für Infektionsforschung DZIF, Standort Gießen-Marburg-Langen; European Molecular Biology Laboratory EMBL, Heidelberg) und der Schweiz (Universität Basel).

DOI: 10.1038/s41586-019-1791-1

## Auf den Spuren der Wildkatze in Hessen

Forschungsprojekt untersucht das Raumnutzungsverhalten der bedrohten Wildtiere im Waldgebiet Hörre

**pm/cl.** GPS-Halsbänder für Wildkatzen: Mit modernster Technik möchten Wildbiologinnen und -biologen der AG Wildtierforschung an der JLU der bedrohten Wildkatze auf die Spur kommen. In einem Waldgebiet im Lahn-Dill-Kreis werden sie in Kürze damit beginnen, die Tiere mit Sendern auszustatten – eine Premiere in Hessen. Das Forschungsprojekt wird vom Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG) mit 52.200 Euro aus dem Hessischen Biodiversitätsforschungsfonds gefördert. Anhand der gewonnenen Daten soll die Raumnutzung der Tiere vor allem im Bereich von Straßen untersucht werden. Davon erhoffen sich die Forsch-

rinnen und Forscher Informationen, die dazu beitragen, der Wildkatze die Rückkehr in ihre angestammten Lebensräume zu erleichtern.

Da solche Daten eine wichtige Grundlage für die Raum- und Verbundplanung darstellen, beteiligt sich auch das Regierungspräsidium Gießen mit Mitteln aus der Biodiversitätsstrategie des Landes Hessen. Unterstützt werden die Gießener Forscherinnen und Forscher außerdem vom Landesverband Hessen des Bundes für Umwelt und Naturschutz und dem Institut für Tierökologie und Naturbildung aus Laubach, das über viel Erfahrung beim Fang und der Telemetrie von Wildkatzen verfügt.

»Ich freue mich, dass wir mit der Förderung dieses Projektes einen Beitrag dazu leisten können, dass die Wildkatze in Hessens Wäldern wieder heimisch wird«, sagt der Präsident des HLNUG, Prof. Dr. Thomas Schmid. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee ergänzt: »Mit diesem Projekt baut die JLU ihre Biodiversitätsforschung im Bereich der einheimischen Wildtiere weiter aus. Ich bin dem Land Hessen und den weiteren Förderern sehr dankbar für die Unterstützung dieses wichtigen Vorhabens.«

Ursprünglich in Deutschland fast ausgestorben, kehrt die Wildkatze seit einigen Jahren wieder in viele ihrer angestammten Lebensräume zurück. Hessen spielt dabei eine besondere Rolle, da sich hier die Wildkatzenvorkommen aus dem Südwesten Deutschlands mit denen aus der Mitte treffen und so zu einer genetischen Vermischung beitragen. Ein Problem bei der Rückkehr der Wildkatze in unsere Wälder ist vor allem die Zerschneidung der Landschaft mit Straßen: Jedes Jahr werden viele Wildkatzen tot an Straßen gefunden.

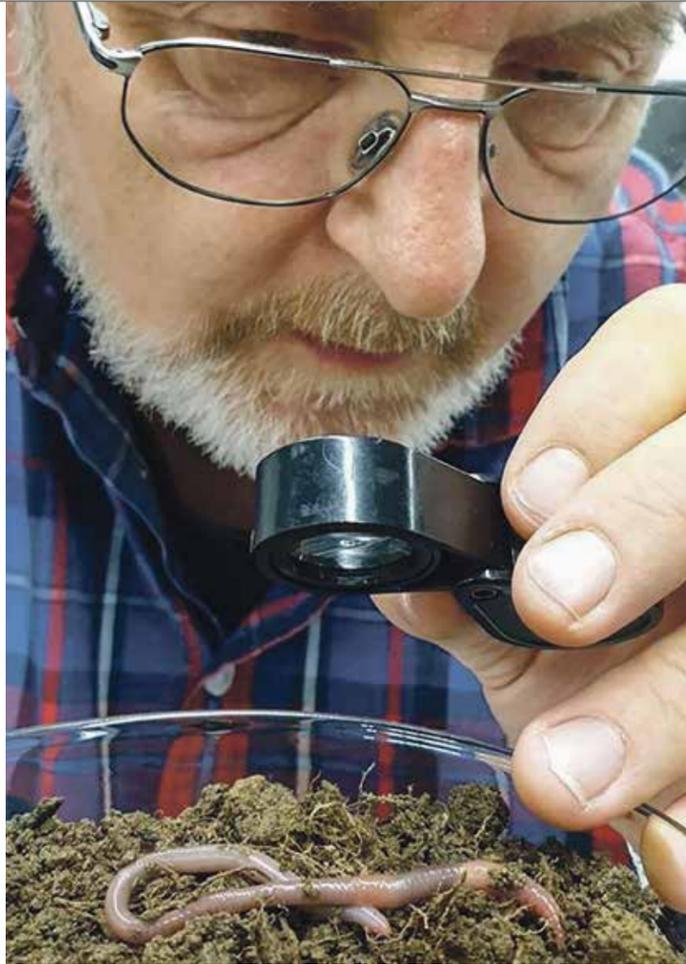
Nach dem großen und deutschlandweit beachteten Projekt FELIS, bei dem am Arbeitskreis Wildbiologie an der JLU die Todesursachen von über 200 Wildkatzen im Rahmen einer Doktorarbeit untersucht wurden, setzt die AG Wildtierforschung an der Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische der JLU mit diesem Projekt die Arbeiten an der Wildkatze fort.



Foto: Heilmut Weller / www.blickpunkt-natur.de

Wildkatze in einem Waldgebiet im Lahn-Dill-Kreis.

Blick auf die »Eingeweide der Erde«: Prof. Volkmar Wolters kontrolliert vor einem Freilandexperiment die eingesetzte Regenwurm-Art.



**pm/chb.** »Eingeweide der Erde« – so nannte Aristoteles bewundernd die Regenwürmer. Und das durchaus zu Recht, denn die fleißigen Bodenwühler durchmischen und belüften den Boden, erhöhen die Wasserhaltefähigkeit der Erdkrume, wandeln Abfälle in wohlriechenden Humus um und tragen zum Schadstoffabbau bei. Zudem haben Regenwürmer einen entscheidenden Einfluss auf die Fruchtbarkeit und die Stabilität der Agrarsysteme, von denen die Ernährung der Menschheit abhängt. Umso erstaunlicher ist es, wie wenig wir über diese Tiere wissen. Etwa 140 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der ganzen Welt haben ihre Regenwurm-Daten zusammengetragen und ausgewertet, um die Wissenslücke zu schließen.

Die beteiligten Institutionen reichen von der Universidade Positivo in Brasilien über die Russische Akademie der Wissenschaften bis zur Universität Nairobi in Kenia und von der University of Hawaii in den USA über die Fukushima University in Japan bis zur King Abdulaziz University in Saudi-Arabien. Die Ergebnisse, an denen auch die Arbeitsgruppe Tierökologie der JLU beteiligt ist, wurden kürzlich unter dem Titel »Global distribution of earthworm diversity« in der wissenschaftlichen Fachzeitschrift »Science« veröffentlicht. Hauptautorin und Hauptautor sind Dr. Helen R.P. Phillips und Prof. Dr. Nico Eisenhauer vom Deutschen Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) mit Hauptsitz in Leipzig.

»Wir sind stolz darauf, dass wir zu der umfassendsten globalen Analyse von Regenwürmern beitragen konnten, die je durchgeführt wurde«, sagt Prof. Dr. Volkmar Wolters, Leiter der AG Tierökologie und einer der Koautoren. Bei aller Freude über den wissenschaft-

Foto: Dennis Bauehner

## Die »Eingeweide der Erde« sind massiv bedroht

Auf der Suche nach den Regenwürmern – Arbeitsgruppe Tierökologie an internationaler »Science«-Publikation beteiligt

lichen Fortschritt stimmt ihn jedoch ein Ergebnis der Studie sehr nachdenklich: Die entscheidenden Umweltfaktoren für Regenwürmer sind Temperatur und Feuchte – also genau die Faktoren, die sich unter dem Druck des Klimawandels dramatisch verändern.

Gegenwärtig sei bei uns allerdings noch die Übernutzung der Böden die wichtigste Ursache für die Verarmung der Regenwurmfaua, fügt Wolters hinzu. »Der Lebensraum dieser sehr empfindlichen Tiere wird durch landwirtschaftliche Maschinen umgewühlt,

zerhackt und gestaucht, durch Straßen- und Häuserbau versiegelt sowie durch Chemikalien und Abfälle vergiftet.« Es sei schwer abzuschätzen, was passieren wird, wenn beide Faktoren – intensive Bodennutzung und Klimawandel – zusammenwirken. Die Ergebnisse der Studie sprechen aber dafür, dass sich die Lebensbedingungen der Regenwürmer verschlechtern werden.

Ein weiteres wichtiges Ergebnis der Studie ist, dass sich das geografische Muster der Regenwürmer deutlich von dem Muster vieler oberirdischer Organismen unterscheidet. So erreichen sie ihren größten lokalen Artenreichtum und ihre höchste Individuenzahl in den gemäßigten Breiten und nicht etwa in den Tropen. Etwas Ähnliches wurde kürzlich auch schon für andere bodenlebende Tiere nachgewiesen. »Initiativen zum Bodenschutz müssen diese besonderen Ansprüche der Bodenbewohner berücksichtigen, wenn wir auch in Zukunft bei uns noch gesunde und fruchtbare Böden haben wollen«, betont Wolters. Und der Tierökologe ergänzt: »Dabei braucht man sicher nicht so weit zu gehen wie die alten Ägypter, die die Regenwürmer heilig gesprochen hatten. Kleopatra hatte sogar ihre Ausfuhr verboten.« Aber die Worte des berühmten Evolutionsbiologen Charles Darwin sollten uns doch eine Mahnung sein, ergänzt Wolters. Darwin schrieb am Ende seines Buches

## Physiker warnen früh vor »El Niño«

Gefürchtetes Wetterphänomen im Pazifikraum soll mit 80-prozentiger Wahrscheinlichkeit zurückkehren

**pm/dit.** Das folgenreiche Wetterphänomen »El Niño« könnte schon bald erneut in der Pazifikregion auftreten. Forscher der JLU, des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK) und der Bar-Ilan Universität in Ramat Gan, Israel, gehen gemeinsam davon aus, dass es zum Jahresende 2020 wahrscheinlich wieder einen »El Niño« geben wird. Unter dem Titel »Very early warning signal for El Niño in 2020 with a 4 in 5 likelihood« sind die Forschungsergebnisse kürzlich publiziert worden. Die üblicherweise verwendeten Vorhersage-Modelle sehen dafür noch keine Anzeichen.

Die bahnbrechend frühzeitige Prognose basiert auf einem von den Forschern entwickelten neuartigen Algorithmus, der auf einer Netzwerk-Analyse der Lufttemperaturen im Pazifikraum beruht und bereits die beiden letzten »El-Niño«-Ereignisse mehr als ein Jahr im Voraus korrekt prognostizierte. Diese Vorhersagen können z.B. Bauern in Brasilien, Australien oder Indien helfen sich vorzubereiten.

»Die konventionellen Methoden sind nicht zu einer verlässlichen »El Niño«-Prognose mehr als sechs Monate im Voraus in der Lage. Mit unserer Methode haben wir die bisherige Vorwarnzeit in etwa verdoppelt«, betont JLU-Physiker Prof. Dr. Armin Bunde, der gemeinsam mit seinem ehemaligen Doktoranden Dr. Josef Ludescher (jetzt PIK) die Entwicklung des Algorithmus initiiert hatte. Prof. Dr. Hans Joachim Schellnhuber, Direktor Emeritus des PIK, erklärt: »Diese geschickte Kombination aus Messwerten und Mathematik ermöglicht uns einzigartige Einsichten – und diese stellen wir den betroffenen Menschen zur Verfügung.« Er weist darauf hin, dass auch die neue Methode selbstverständlich keine hundertprozentige Sicherheit bietet: »Die Wahrscheinlichkeit, dass »El Niño« 2020 kommt, liegt bei etwa 80 Prozent. Aber das ist ziemlich signifikant.«

DOI: 1910.14642

## Beim Zitronenduft links abbiegen

Gerüche helfen auch Menschen bei der Orientierung – Publikation Gießener Psychologen

**pm/dit.** Hunde, Katzen, Ratten, Ameisen und viele andere Tiere können sich sehr gut anhand von Gerüchen in ihrer Umgebung orientieren. Bei Menschen wurde diese Fähigkeit bislang nicht vermutet – auch wenn es dazu kaum experimentelle Studien unter kontrollierten Bedingungen gab. Diese Lücke wurde nun von PD Dr. Kai Hamburger und Prof. Dr. Markus Knauff von der Abteilung für Allgemeine Psychologie und Kognitionsforschung der JLU geschlossen. Wie ihre Forschungen, die jetzt in der renommierten Fachzeitschrift »Cognitive Science« veröffentlicht wurden, ergeben haben, können Menschen viel besser als bislang vermutet ihre Nase nutzen, um sich in ihrer Umgebung zurechtzufinden.

In einer experimentellen Studie der Kognitionspsychologen mussten Versuchspersonen sich in einem fotorealistischen virtuellen Labyrinth zurechtfinden. Die Entscheidung, ob sie an einer Kreuzung rechts oder links gehen mussten, um zum Ziel zu kommen, konnten sie nur über ihren Geruchssinn treffen.



Nützlicher als gedacht: die menschliche Nase.

Die Versuchspersonen sollten sich beispielsweise merken, dass sie beim Zitronenduft links abbiegen und beim Fischgeruch geradeaus gehen müssen. Die Ergebnisse zeigten eine beeindruckende Leistung der Probandinnen und Probanden: So waren annähernd 70 Prozent der Richtungsentscheidungen korrekt. Bemerkenswerterweise gelang die Orientierung den Probandinnen und Probanden auch mit unbekanntem Gerüchen, die sie zuvor nicht eindeutig einem bestimmten Stoff (wie Vanille oder Nagellackentferner) zuordnen konnten.

Die Wissenschaftler bieten auch eine Erklärung für ihre Befunde: So ist seit

längerem bekannt, dass Menschen und Tiere im sogenannten Hippocampus, einer sehr alten Hirnstruktur, sogenannte kognitive Karten speichern. Diese »inneren Landkarten« werden auch als inneres Navigationssystem bezeichnet und können mit Landmarken versehen sein, also auffälligen Gebäuden oder anderen Objekten, an denen man sich orientieren kann. »Frühere Studien unserer Arbeitsgruppe haben bereits gezeigt, dass neben visuellen Objekten auch Geräusche wie zum Beispiel Baustellenlärm oder Hundegebell die Funktion von Landmarken übernehmen können«, berichtet PD Dr. Kai Hamburger. »Neu ist jetzt, dass auch

über Regenwürmer: »Es mag bezweifelt werden, dass es viele andere Tiere gegeben hat, die in der Geschichte der Welt eine so wichtige Rolle gespielt haben.«

DOI: 10.1101/587394

## Diagnose Sexuelle Sucht

JLU-Psychologenteam untersucht neuronale Veränderungen im MRT

**pm/dit.** Lange war umstritten, ob sexuelles Verhalten zu einem klinisch relevanten Problem werden kann. In der Neuauflage des International Classification of Diseases (ICD), dem offiziellen Diagnoseregister der WHO, wird mittlerweile die Diagnose »Zwanghafte sexuelle Verhaltensstörung« geführt. An der JLU erforscht die Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Rudolf Stark (Psychotherapie und Systemneurowissenschaften) dieses Krankheitsbild. Es beschreibt eine Störung, die oft als sexuelle Sucht bezeichnet wird, da die Betroffenen unfähig sind, ihr problematisches sexuelles Verhalten zu reduzieren oder einzustellen. Besonders häufig sind Männer betroffen, die ihren Pornografiekonsum nicht kontrollieren können.

Aktuell untersucht das Team in einer von der DFG geförderten Studie die neuronalen Veränderungen bei der Verarbeitung sexueller Reize. Mit Hilfe der funktionellen Magnetresonanztomographie (fMRT) werden die hirnpfysiologischen Reaktionen getestet. Erste vorläufige Analysen legen nahe, dass sich bei der »Zwanghaften sexuellen Verhaltensstörung« Ähnlichkeiten zu Suchterkrankungen finden lassen. Lassen sich diese Befunde bestätigen, so hat dies weitreichende Konsequenzen für die Diagnostik und Therapie.

Darüber hinaus wurde in der verhaltenstherapeutischen Ambulanz ein Therapieprogramm entwickelt, das als Gruppenangebot durchgeführt werden soll. Dazu sucht das Team Männer zwischen 18 und 45 Jahren, die ihren Pornografiekonsum nicht kontrollieren können.

www.pornstudies-giessen.de  
pornstudies@psychol.uni-giessen.de

Gerüche Landmarken sein können. Wir können Gerüche erinnern, und das hilft uns dabei, unsere Wege zu finden.« Die Studie zeige auch, dass die Bedeutung von Gerüchen für den Menschen bisher unterschätzt wurde.

Die Forscher weisen auf den Anwendungsbezug ihrer Ergebnisse hin: So werden bereits seit einigen Jahren spezielle Düfte entwickelt, die Kunden in Geschäfte locken sollen. Und in der Ethnologie wird untersucht, wie die Gerüche in verschiedenen Städten das Wohlbefinden ihrer Bewohnerinnen und Bewohner beeinflussen.

DOI: 10.1111/cogs.12798

## Hybrid Learning bringt neue Impulse

Verschiedene Medien, Methoden und Ansätze in einem Kursformat

**mb.** Verschiedene Medien, Methoden und Ansätze werden in einem innovativen Lehr- und Lernformat vereinigt: Im Rahmen des Projekts »Einstieg mit Erfolg 2020« (Teilprojekt »Ausbau der E-Learning-Angebote«) wurde an der Professur für die Didaktik des Englischen im Institut für Anglistik ein neuartiges, hybrides Kursformat erprobt.

TEFL Hybrid Learning (TEFL – Teaching English as a Foreign Language) verbindet das angeleitete Lernen in der Präsenz (offline) mit dem selbstständigen Lernen im virtuellen Raum (online). Printmedien und digitale Medien, Instruktion und Exploration, Theorie

und Praxis, individuelle und kollaborative Lernphasen werden systematisch miteinander verknüpft.

Nach einer erfolgreichen Pilotveranstaltung im Sommersemester 2019 ist es dem Team um Prof. Dr. Jürgen Kurtz gelungen, dezentrale QSL-Mittel einzuwerben, sodass im Wintersemester 2019/20 zwei weitere Lehrveranstaltungen in diesem Format angeboten werden können. Für das kommende Sommersemester 2020 sind vier englischdidaktische TEFL-Hybrid-Lehrveranstaltungen fest eingeplant.

[www.uni-giessen.de/ilias/teflhybrid](http://www.uni-giessen.de/ilias/teflhybrid)



Interdisziplinäres Lernen am Campus Kerckhoff der JLU und ihres Fachbereichs Medizin in Bad Nauheim.



Konzentriertes Arbeiten bei den Methodentagen.

## Fit in empirischer Sozialforschung

Methodentage ermöglichen Studierenden die Weiterbildung jenseits des Curriculums

**bpk.** Studierende, die sich in empirischer Sozialforschung weiterbilden oder ihr Wissen praxisnah vertiefen möchten, haben dazu bei den Gießener Methodentagen Gelegenheit. Geleitet wird das durch QSL-Mittel geförderte Projekt von den Professuren für Methoden aus dem sozialwissenschaftlichen Studium (Prof. Dr. Simone Abendschön und Prof. Dr. Elmar Schlüter).

Erstmals fanden die Methodentage im Oktober statt. Die ein- und zweitägigen Workshops richteten sich an Studierende aller Studiengänge und Kompetenzniveaus. Für Lehramtsstudierende gab es ein besonderes Angebot. Die Veranstaltung stieß auf große und positive Resonanz, insgesamt hatten sich 95 Teilnehmerinnen und Teilnehmer angemeldet. An der Organisation waren auch die Mitarbeiter Benedikt Philipp Kleer und Manuel Kleiner beteiligt. Auf dem Programm standen unter anderem eine Methodeneinführung, ein Evaluationsworkshop, Social-Media-Analysen sowie gängige Verfahren wie die qua-

litative oder quantitative Inhaltsanalyse und die Strukturgleichungsmodellierung. Der Fokus der Workshops lag dabei auf einer forschungspraktischen Vermittlung der einzelnen Inhalte. Zusätzlich wurde ein Workshop für Studierende angeboten, die sich auf eine empirische Thesis vorbereiten möchten. Parallel zu den Methodentagen wird mit der Methodenberatung ein ergänzendes Hilfsmittel geschaffen, das sich an Studierende des Fachbereichs 03 richtet, die Hilfestellungen in empirischen Forschungsarbeiten benötigen.

Die Methodentage 2020 werden voraussichtlich vom 5. bis 9. Oktober stattfinden. Bei der Vorbereitung werden die inhaltlichen Wünsche der diesjährigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer berücksichtigt. Weitere Vorschläge für inhaltliche Schwerpunkte können über das Kontaktformular auf der Homepage gesendet werden.

[www.jlug.de/methodentage](http://www.jlug.de/methodentage)

## Sprachenlernen nach akkreditierten Standards

UNICert®-Fremdsprachenausbildung am ZfbK mit Zertifizierung

**cs.** Das Ausbildungs- und Prüfungskonzept am Forum Sprachen & Kulturen erfüllt alle UNICert®-Qualitätsstandards. Nach externer Evaluierung kann sich die Sprachenabteilung des Zentrums für fremdsprachliche und berufsfieldorientierte Kompetenzen (ZfbK) über eine erfolgreiche UNICert®-Reakkreditierung bis 2024 freuen – und dies ohne Auflagen.

Das ZfbK ist bereits seit dem Sommersemester 2011 für die Sprachen Französisch, Italienisch und Spanisch (UNICert®-Stufen Basis bis II) sowie Englisch (UNICert®-Stufen II und III) akkreditiert. In ihrem Evaluationsbericht attestieren die Gutachterinnen dem ZfbK nun erneut die Einhaltung der Qualitätsstandards des UNICert®-Verbundes sowie ein schlüssiges und transparentes Ausbildungs- und Prüfungskonzept. Als besondere Stärken werden die konsequente Integration des UNICert®-Konzepts in die Sprachausbildung, eine transparente und einheitliche

sprachübergreifende Gesamtkonzeption sowie die Qualitätssicherung und -entwicklung durch regelmäßige Weiterbildung aller Lehrenden sowie regelmäßige studentische Lehrevaluationen genannt.

Für die Studierenden bietet diese Akkreditierung den Vorteil einer intensiven kommunikations- und handlungsorientierten Ausbildung, im Bereich Englisch auch mit fachsprachlichen Schwerpunkten. In den akkreditierten Sprachkursen stehen Kompetenzen im Vordergrund, die für einen Studienaufenthalt oder eine berufliche Tätigkeit im Ausland benötigt werden. UNICert®-Zertifikate sind hochschulübergreifend anerkannt, europaweit sind derzeit mehr als 50 Einrichtungen UNICert®-akkreditiert. Durch das ZfbK wurden bislang 640 UNICert®-Zertifikate vergeben.

[www.uni-giessen.de/forumsprachen/unicert](http://www.uni-giessen.de/forumsprachen/unicert)  
[grazia.c.caiati@zfbk.uni-giessen.de](mailto:grazia.c.caiati@zfbk.uni-giessen.de)

## Interdisziplinäres Lernen am Campus Kerckhoff

Erstes gemeinsames Lehrprojekt für Studierende der Medizin und der Psychologie in Bad Nauheim stößt auf große Resonanz

**pm/dit.** Die medizinische Versorgung chronisch kranker Patientinnen und Patienten ist komplex und erfordert eine interdisziplinäre Zusammenarbeit von Medizin und Psychologie. Dies ist gerade im Bereich der Rheumatologie unerlässlich, um die komplexen somatischen und psychosozialen Aspekte einer chronischen Erkrankung zu berücksichtigen. Um die Bedeutung der interdisziplinären Versorgung möglichst frühzeitig – also bereits im Studium – zu vermitteln, hat ein Team der Abteilung für Rheumatologie am Campus Kerckhoff der JLU und ihres Fachbereichs Medizin sowie der Abteilung für Klinische Psychologie und Psychotherapie der JLU gemeinsam ein Blockpraktikum konzipiert, um Psychologie- und Medizinstudierende erstmals gemeinsam zu unterrichten.

Über einen Zeitraum von einer Woche erhielten die Studierenden Einblicke in die Bereiche der Physio- und Schmerztherapie, der Neurologie und der Logopädie. Durch praktische Übungen wurde das theoretische Wissen in die Praxis übertragen und gefestigt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten in Tandem-Teams aus Medizin und Psychologie gemeinsam Patientinnen und Patienten befragen und untersuchen.

Dabei wurde versucht, die körperlichen und psychischen Beschwerden herauszuarbeiten und mögliche Behandlungsansätze zu entwickeln.

Erstmals konnte das Wahlfach im Wintersemester 2019/20 angeboten werden und stieß bereits in der Anmeldephase auf eine besonders positive Resonanz bei den Studierenden. Durch eine sorgfältige Referentenauswahl aus Einrichtungen in Bad Nauheim, Friedberg und Marburg erhielten die Studierenden in Theorie und Eigenerfahrung einen Einblick in die jeweiligen Bereiche. Sie lernten, die Erkrankungen der Patientinnen und Patienten aus dem Blickwinkel verschiedener Fachdisziplinen zu betrachten und Behandlungsmöglichkeiten abzuleiten. Diese Art der kooperativen Lehre in Psychologie und Medizin stellt eine Innovation dar.

Das Lehrkonzept soll die Studierenden nicht nur früh für chronisch erkrankte Patientinnen und Patienten sensibilisieren, sondern ihnen auch die Bedeutung der interdisziplinären Zusammenarbeit vermitteln. So konnten auch Berührungsängste abgebaut werden, die – etwa durch unterschiedliche Fachsprachen – häufig zwischen den verschiedenen Professionen vorhan-

den sind und allzu oft zu Ressentiments und Vorurteilen führen.

Dr. Rebecca Hasseli und Prof. Dr. Uwe Lange von der Abteilung für Rheumatologie der Kerckhoff-Klinik in Bad Nauheim hoffen auch, den Studierenden auf diese Weise die Rheumatologie näher zu bringen. »Wir wünschen uns, dass unser Konzept auch an anderen Universitäten Interesse weckt. Bei der Umsetzung stehen wir gern mit Rat und Tat zur Seite«, sagt Dr. Hasseli. Von Seiten der JLU-Psychologie waren Prof. Dr. Christiane Herrmann, Dr. Judith Kappesser und Silas Pfeiffer an dem Projekt beteiligt. Auch sie möchten aufgrund der hervorragenden Resonanz der Studierenden die Kooperation der beiden Fachbereiche in Zukunft intensivieren.

Die Auswahl der Referentinnen orientierte sich an den klinischen Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten. So wurden die Disziplinen Physiotherapie (vertreten durch Dr. Katrin Richter-Bastian, UKGM Marburg, und Timo Sattler, Kerckhoff-Klinik), Logopädie (Ulrike Hofmann, Logopädische Praxis Friedberg-Ossenheim) sowie Neurologie und Schmerztherapie (PD Dr. Marlene Tschernatsch, ärztliche Leiterin des MVZ am Hochwald) in die interdisziplinäre Lehre integriert.

## Viel Freude an der russischen Sprache

Hessische Russisch-Olympiade erstmals an der JLU – Rund 80 Schülerinnen und Schüler bei Landeswettbewerb mit mündlichen und schriftlichen Russisch-Prüfungen

**pm/cl.** Die Freude am Erlernen der russischen Sprache, der Austausch mit anderen Russisch-Schülerinnen und -schülern und nicht zuletzt das Messen mit anderen im Wettbewerb – dies stand im Fokus der 22. Hessischen Russisch-Olympiade, die am 17. und 18. Oktober erstmals im Institut für Slavistik der JLU stattfand. Rund 80 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 6 bis 12 aus hessischen Gesamtschulen, Realschulen und Gymnasien nahmen teil. Sie konnten sich in dem Wettbewerb für die Bundesolympiade qualifizieren. Die Gewinnerinnen und Gewinner auf Bundesebene bekommen die Möglichkeit, sich an der Internationalen Olympiade in Moskau zu beteiligen.

Doch zuvor galt es, das Textverständnis, die Ausdrucks- und die Kommunikationsfähigkeit in schriftlichen und mündlichen Russisch-Prüfungen in Gießen unter Beweis zu stellen. Dabei traten die Schülerinnen und Schüler in einer von sechs Niveaustufen an. Die Kommunikationsprüfung konnte – je nach Niveau – die Präsentation der Ergebnisse von Recherche-Aufgaben



Foto: JLU / Kerina Friese

Schriftliche Prüfung bei der Russisch-Olympiade.

im Umfeld von Studium und Universität sein.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Russisch-Olympiade haben in besonderem Maße von dem universitären Umfeld profitiert. Denn in diesem Jahr wurde der Wettbewerb durch Schnupperangebote in Polnisch, Tschechisch, Serbisch-Kroatisch-Bosnisch und Uk-

rainisch ergänzt. Zudem gaben JLU-Dozentinnen und -Dozenten der Osteuropäischen Geschichte und der slavischen Kulturwissenschaft / Landeskunde Einblicke in ihre Arbeitsgebiete. Und in den Recherchen für die mündlichen Wettbewerbssteile beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen universitären Institutionen: von der Unibibliothek über den Hochschulsport und das Studentenwerk bis hin zu Studienmöglichkeiten am Institut für Slavistik.

Mit einer Abschlussfeier, bei der auch die Siegerurkunden in den verschiedenen Leistungsgruppen verliehen wurden, klang die Veranstaltung aus.

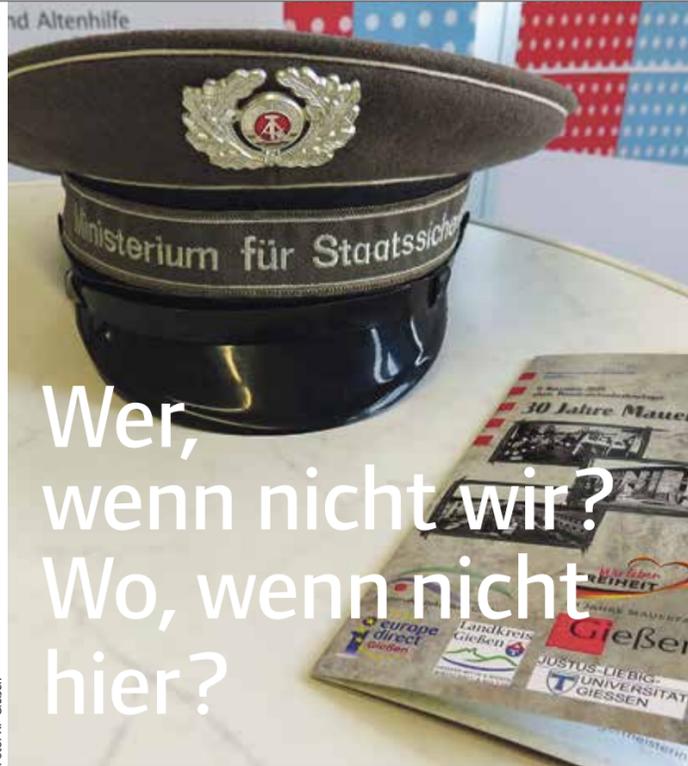
Die Russisch-Olympiade wird alle zwei Jahre veranstaltet vom Hessischen Russischlehrerverband e.V. in Kooperation mit wechselnden Bildungseinrichtungen. Die diesjährige Russisch-Olympiade wurde gefördert durch das Hessische Kultusministerium, das Gießener Zentrum östliches Europa (GiZo) der JLU sowie die Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch Hamburg.

## 30 Jahre Mauerfall: Regierungspräsidium, Stadt und Landkreis Gießen sowie JLU würdigen am 9. November das historische Ereignis – Großes Interesse an Diskussionen, Ausstellungen und Vorträgen

**ok/chb.** »Freiheit ist kostbar!« Ein DIN-A4-Zettel, offensichtlich noch schnell ausgedruckt und an die Heckscheibe geklebt, fasste in drei Worten zusammen, weshalb knapp 200 Menschen in der früheren Kantine im Meisenbornweg zusammengekommen waren. Hier, wo früher das Bundesnotaufnahmelager war, würdigten das Regierungspräsidium Gießen, Stadt und Landkreis Gießen sowie die JLU mit einer Bürgerveranstaltung am 9. November das historische Ereignis »30 Jahre Mauerfall«. So lautete auch die Überschrift für eine gleichermaßen informative, rührende und mahnende Podiumsdiskussion, eine umfangreiche Ausstellung, Erinnerungen wachrufende Führungen über das Areal und einen Vortrag. Zwei herbeiknatternde Trabebis waren Überraschungsgäste – sogar für die Veranstalter.

»Wer, wenn nicht wir? Wo, wenn nicht hier?«, sagte Regierungspräsident Dr. Christoph Ullrich und bezog sich damit nicht nur auf das Bundesnotaufnahmelager. Fast eine Million Menschen aus der DDR erlebten im Meisenbornweg ihre ersten Tage und Wochen in der Bundesrepublik. »Gießen war ein Synonym für Freiheit.« Deshalb sollten auch Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit haben, sich an diese umwälzende Zeit zu erinnern. »Denn Frieden und Freiheit in Deutschland sind allzu selbstverständlich geworden.« Die junge Generation müsse wissen: »So etwas darf es nicht wieder geben.«

Landrätin Anita Schneider betonte: »Die Bundesnotaufnahmestelle spiegelt den Mut der Menschen wider, die aus



Wer, wenn nicht wir? Wo, wenn nicht hier?

Foto: RP Gießen

der DDR kamen.« Ihre Tochter etwa könne sich heute eine Mauer durch Deutschland nicht mehr vorstellen. »Deshalb ist es auch so wichtig, Erinnerungskultur zu pflegen.« »Was hier vor 30 Jahren geleistet worden ist, verdient höchste Anerkennung und Respekt«, ermutigte Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz zu einem selbstbewussten Umgang mit der Rolle der Stadt. »Hier herrscht ein Klima der Weltoffenheit und der Toleranz.« Bis heute sei Gießen ein Ort des Aufstrebens, der Sicherheit, der Hilfe und der Unterstützung, auch vor und nach der Zeit der DDR-Flüchtlinge.

Die Bürgerveranstaltung startete mit einer Gesprächsrunde. »Aus Geschichtsbüchern können wir vieles erfahren, aber heute gibt es die Gelegenheit, mit Menschen zu reden, die damals live dabei waren«, führte Moderator RP Ullrich ein. HR-Moderator Jörg Bombach war neben Thomas Koschwitz einer der angesagtesten DJs bei den »HR3 Disco-Partys«. Zusammen legten sie am 30. September 1989 bei der Feier auf den Lahnwiesen extra für

die DDR-Flüchtlinge auf. »Ein Glücksgefühl breitete sich aus von den Menschen, die in einer Innigkeit feierten, wie ich das noch nie erlebt hatte.« 30.000 Leute waren es – so viele wie davor und danach nicht mehr bei einer »HR3 Disco-Party«. Koschwitz und er seien immer wieder den Tränen nah gewesen. »Da war mir klar: Freiheit siegt.« Dr. Alois Rhiel war im Sommer 1989 zum Regierungspräsidenten ernannt worden. Er erinnerte an Ungarn und die Ereignisse in der Prager Botschaft. Am 19. August dann ging die grüne Grenze auf. Deutsche durften aus der Prager Botschaft ausreisen. »Diejenigen, die mit den Sonderzügen nach Gießen kamen, waren die Mutmacher für die Bürgerinnen und Bürger in der DDR«, fasste der Staatsminister a.D. zusammen.

»Ich habe nie geglaubt, dass die Mauer jemals fällt«, berichtet Monika Kresov. »Hut ab vor den Leuten, die damals den Mut bewiesen haben.« Sie selbst gehört zu den frühen Mutigen. Sie kam 1973 mit ihrer Familie im Meisenbornweg an. Vorausgegangen war eine schreckliche Zeit: Die gelernte

Ein historisches Zeitdokument: Die Schirmmütze einer Stasi-Uniform und das Programmheft zur Bürgerveranstaltung »30 Jahre Mauerfall«.

Schneiderin und ihr Mann wollten fliehen, wurden an der Grenze erwischt, zu einer Gefängnisstrafe von über einem Jahr verurteilt und kämpften danach um ihre Ausreisegenehmigung.

Viel Applaus erhielt der heute 91-jährige Heinz Dörr. Als Leiter des Bundesnotaufnahmelagers zwischen 1971 und 1990 hat er nicht nur die Geschichte der Wiedervereinigung erlebt, er hat auch an ihr mitgeschrieben. Und er ist in aller Bescheidenheit stolz auf das Geleistete: »Was wir alle hier Tätigen, aber auch die Ehrenamtlichen, hier geleistet haben!« Wenn er allein an den November 1989 denke. »Da waren es über 23.000 Menschen, die nach Gießen kamen. Das konnte nur geleistet werden, weil das Verständnis derjenigen, die als Übersiedler kamen, sehr groß war.«

Die Leitertätigkeit war alles andere als ein normaler Bürojob. Dörr holte auch freigeverkaufte Häftlinge mitten aus der DDR mit einem Bus ab – inklusive drehbarem Kennzeichen. »Das war so eine Art James Bond-Aktion.« Am 31. Juni 1990 war Heinz Dörr in den Ruhestand verabschiedet worden. Im selben Monat wurde auch die Zentrale Aufnahmestelle in Gießen geschlossen. Das Ende seines Arbeitslebens war gleichzeitig das Ende eines Kapitels deutscher Nachkriegsgeschichte. »Es lehrte uns einmal mehr, was ein menschenverachtendes, verbrecherisches System mit sich bringt. Ich hoffe, es lehrte künftige Generationen, für Freiheit, Recht und Gleichheit einzutreten und nicht politischen Rattenfängern aufzusitzen.«

Den Abschluss bildete der Vortrag »Gießen-Meisenbornweg – ein Sehnsuchtsort« von Historikerin Dr. Jeannette van Laak, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, vormals JLU. Die Bürgerveranstaltung war zugleich einer der Höhepunkte eines Veranstaltungsreignis, mit dem die JLU an die friedliche Revolution erinnert hat, die im Jahr 1989 zur Öffnung der innerdeutschen Grenze geführt hatte.

### TERMINE

## Landwirtschaft am Limit – Welternährung im Wandel

Ringvorlesung des Präsidenten

Der Klimawandel, die wachsende Weltbevölkerung und der Verlust der Artenvielfalt sind die prägenden Rahmenbedingungen der Landwirtschaft im 21. Jahrhundert. Während die einen die Lösung im ökologischen Landbau sehen, setzen die anderen auf eine weitere Intensivierung des konventionellen Agrarsektors. Doch wie effektiv sind diese Lösungen? Die geringe Ressourceneffizienz ist ein Hauptkritikpunkt an der ökologischen Wirtschaftsweise. Demgegenüber steht die dringende Notwendigkeit, negative Auswirkungen herkömmlicher Landwirtschaft auf die Umwelt deutlich zu reduzieren. Die Vorlesungsreihe des Präsidenten der JLU im Wintersemester 2019/20 befasst sich unter dem Titel »Landwirtschaft am Limit – Welternährung im Wandel« mit verschiedenen Aspekten der Landwirtschaft in einer globalisierten Welt.

Prof. Dr. Lutz Breuer, Professur für Landschafts-, Wasser- und Stoffhaushalt am Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement der JLU, hat die aktuelle Vortragsreihe koordiniert. Sie richtet sich zugleich an ein universitäres Publikum und an die Öffentlichkeit in Stadt und Region.

Alle Vorträge finden in der Aula im Universitätshauptgebäude (Ludwigstraße 23, 35390 Gießen) statt. Sie beginnen – bis auf eine Ausnahme am 10. Februar 2020 um 18.15 Uhr – jeweils um 19.15 Uhr. Der Eintritt ist frei.

- **16. Dezember 2019, 19.15 Uhr (Montag)** – Thorsten Schäfer-Gümbel: Ernährungssicherung in Entwicklungsländern: Welche Potenziale bietet die Landwirtschaft?
- **20. Januar 2020, 19.15 Uhr (Montag)** – Prof. Dr. h.c. Volker Mosbrugger: Biologische Vielfalt und Landwirtschaft
- **3. Februar 2020, 19.15 Uhr (Montag)** – Prof. Dr. Dirk Messner: Menschliche Entwicklung im Anthropozän – die Rolle der Vereinten Nationen
- **10. Februar 2020, 18.15 Uhr (Montag)** – Julia Klöckner: Landwirtschaft Quo Vadis?

## Der Wal als Botschafter des Ökosystems

Fachsymposium zur »Welt der Wale« an der Hermann-Hoffmann-Akademie – Große Relevanz für den Artenschutz

**d.** Mit einem wissenschaftlichen Symposium zur Welt der Wale hat der Verein der Freunde und Förderer der Veterinärmedizin (VFFV) an der JLU am 24. Oktober sein 25-jähriges Bestehen in der Hermann-Hoffmann-Akademie gefeiert. Getagt wurde natürlich unter dem imposanten Pottwal-Skelett, das im Institut für Veterinär-Anatomie der JLU in mühevoller Arbeit und mit viel Engagement präpariert worden war.

Prof. Dr. Sabine Wenisch, Vorsitzende des VFFV an der JLU, wies darauf hin, dass Tierärztinnen und Tierärzte heutzutage mit einem sehr großen Artenspektrum zu tun haben und somit



Posterausstellung zur Welt der Wale.



Auf große Resonanz stieß das wissenschaftliche Wal-Symposium in der Hermann-Hoffmann-Akademie.

auch beim Artenschutz eine große Rolle spielen: »Immer häufiger behandeln wir auch einheimische Wildtiere – was Kenntnisse über die Lebensräume und -weise dieser Tiere erfordert.«

Auch JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Michael Lierz betonte: »Vor dem Hintergrund des fortschreitenden Artensterbens und der weltweiten Verschmutzung der Meere ist die Thematik des heutigen Fachsymposiums von gesamtgesellschaftlicher Relevanz.« Ganz unterschiedliche Fachdisziplinen von der Anatomie über die Parasitologie bis hin zur Molekularbiologie beleuch-



Erstmals zu sehen: das historische Präparat eines Pottwal-Embryos.

teten das Leben und Sterben der Wale aus verschiedenen wissenschaftlichen

Blickwinkeln, so Lierz. »Dabei ist der Wal als Botschafter des gesamten Ökosystems zu verstehen, dessen Schutz vielen weiteren Arten helfen wird.«

Im Mittelpunkt des Symposiums standen neun Vorträge namhafter Referentinnen und Referenten, die insbesondere Pottwalstrandungen aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchteten. Darunter war auch JLU-Alumna Prof. Dr. Ursula Siebert vom Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, eine auch international renommierte Expertin für Wale.

Außer den Pottwalstrandungen wurden die aufwändige Präparation des Gießener Walskeletts und die Wissensvermittlung über den »Wal von Gießen« in der Hermann-Hoffmann-Akademie thematisiert. Neben dem Pottwal-Skelett und der dazugehörigen Ausstellung konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das historische Präparat eines Wal-Embryos anschauen, das erstmals präsentiert wurde. Außerdem gab es eine Postersession zu den Walstrandungen, die von der Nationalparkverwaltung »Nationalpark Wattenmeer« zur Verfügung gestellt wurde.

## Semesterabschlusskonzert

Das Universitätsorchester spielt am 8. Februar in der Kongresshalle

Nach rund 20 Jahren tritt er erneut als Solist mit dem Universitätsorchester Gießen auf: der Violinist Jermolaj Albiker, Erster Konzertmeister beim SWR-Symphonieorchester. Beim Semesterabschlusskonzert am 8. Februar 2020 wird er mit »Introduction et Rondo Capriccioso« von Camille Saint-Saëns und Ernest Chaussons »Poème« zwei Paradenstücke der romantischen Violinliteratur interpretieren.

Um diese beiden Werke hat Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach drei Werke gruppiert, die die gesamte Bandbreite der klanglichen Vielfalt des Gießener Universitätsorchesters darstellen: Saint-Saëns »Danse Macabre« und Alexander Borodins »Polowetzer Tänze« sowie die »Suite Symphonique« des schweizerisch-amerikanischen Komponisten Ernest Bloch. Letztere wurde 1944 komponiert anlässlich der Landung der Alliierten in der Normandie. »Diese Suite im neoklassizistischen Stil zeugt von der großen und mitreißenden kompositorischen Meisterschaft«, so Ottersbach.

Das Konzert beginnt um 19.30 Uhr in der Kongresshalle Gießen (Berliner Platz 2, Gießen). Um 18.30 Uhr gibt es eine Einführung in die Werke im Foyer. Karten kosten 14 Euro (ermäßig 7 Euro) zzgl. Vorverkaufsgebühr. Sie sind ab Mitte Dezember bei der Tourist-Info (Schulstraße 4, Gießen) erhältlich. Restkarten gibt es ab 18 Uhr an der Abendkasse.



Fotos: Yasmina Uariachi

Aufgewachsen zwischen zwei Kulturen: JLU-Studentin Yousra Uariachi.

## Migrationsvordergrund

Hinter den Kulissen einer Migrantin – »Zwischen Mittelmeer und Main«

► Von Yousra Uariachi

Wie dem Titel zu entnehmen ist, handelt meine Fotoserie von einer Person, die in zwei Kulturen aufwächst. Um genau zu sein, habe ich mich einfach selbst inszeniert. In meiner Fotoserie wird mein Migrationshintergrund zu meinem Migrationsvordergrund.

Ja, Migrationsvordergrund, so sollte es eigentlich heißen. Zumindest mache ich oft die Erfahrung, dass die Menschen spätestens bei meinem Namen nachfragen müssen, von woher ich denn »eigentlich« kommen würde, weil mein Aussehen zuerst wohl nicht auffällig ist. Aber deutsch kann ich nicht sein, wenn der Name schon so exotisch ist. Auch wenn ich hier geboren wurde und gebürtige Frankfurterin bin. Oft fühlt man sich in dem Moment ausgegrenzt, und unangenehme Stimmung kommt auf. Am liebsten schnell weiter zum nächsten Thema, nur keine Kultur und Namen mehr ...

Und marokkanisch bin ich doch genauso wenig. In Marokko versucht man auch immer wieder aus mir herauszuquetschen, woher ich denn »eigentlich« komme. Ich sähe ja überhaupt nicht marokkanisch aus. Mein Kleidungsstil, mein Auftreten, meine Sprachbarriere. Das riecht nach Westen. Dabei liegt Marokko (Maghreb = West) doch viel weiter im Westen als Deutschland ... Zumindest geographisch, nicht traditionell.

Trotzdem gehört beides zu mir. Auf dem Bild trage ich mein orangefarbiges Tuch über dem Kopf und darunter einen fein ornamentierten goldenen Kopfschmuck – eine Handwerksarbeit, wie man es von Fotos im Internet kennt, wenn man »Berber« oder »Amazigh« googelt.

Ich gucke direkt in die Kamera und verdecke meinen Mund mit meinem Tuch oder meinem Reisepass. Ich fokussiere meinen Betrachter auf beiden Bildern. Man soll mir in die Augen blicken. In den Augen eines Menschen

liest man seine Persönlichkeit. Darauf kommt es doch an. Und auf nichts anderes. Egal, wie ich aussehe, meine Augen bleiben gleich. Genauso auch meine Persönlichkeit. Ein Mensch, zwei Kulturen, zwei Arten sich auszudrücken, zwei Gegensätze und zwei Bindungen. Man macht sich Gedanken darüber. Man macht sich keine Gedanken darüber.

Eins weiß ich jedoch in diesem ganzen Chaos: Mein Herz schwimmt irgendwo zwischen Mittelmeer und Main.

*Yousra Uariachi hat in diesem Wintersemester ihr Studium (Deutsch und Spanisch auf L3) aufgenommen. Ihre Fotoserie »Migrationsvordergrund« ist im vergangenen Jahr im Rahmen einer Projektarbeit für das Fach Kunst an der Max-Beckmann-Schule in Frankfurt am Main entstanden. Die Bilder hatte Yousras Schwester Yasmina Uariachi im heimischen Garten fotografiert.*



»In den Augen eines Menschen liest man seine Persönlichkeit.«



»Irgendwo zwischen Mittelmeer und Main.«

## Dem Vergessen entreißen

»Frühe Texte der Holocaust- und Lagerliteratur 1933 bis 1949« – Datenbank der Arbeitsstelle Holocaustliteratur und der UB Gießen online zugänglich

► Von Charlotte Kitzinger

Im Exil erschienen bereits ab 1933 parallel zur nationalsozialistischen Verfolgung und späteren Vernichtung literarische Werke, die die vielfältigen und sehr unterschiedlichen Etappen und Ereignisse des Holocaust beschreiben und thematisieren. Vor allem aber in der Phase zwischen 1945 und 1949 wurden zahlreiche deutschsprachige Texte publiziert. Nicht nur Erinnerungsberichte und dokumentarische Werke, sondern auch Romane, Erzählungen, Gedichte und Dramen erzählen vom Geschehenen.

Nach wie vor hat das Erinnerungsgebot an den Holocaust eine große politische und öffentliche Bedeutung. Schon bald wird es jedoch keine unmittelbaren Zeuginnen und Zeugen der NS-Verbrechen mehr geben. Übrig bleiben dann »nur« noch die Texte, die von der Katastrophe zeugen, diese dokumentieren oder erzählerisch gestalten. In weiten Teilen sind jedoch gerade diese frühen Darstellungen vergessen

und aus dem kollektiven Gedächtnis gedrängt worden.

Gemeinsam mit der Universitätsbibliothek Gießen hat die Arbeitsstelle Holocaustliteratur (AHL) unter www.fruehe-texte-holocaustliteratur.de nun eine frei zugängliche und kostenfreie Online-Datenbank für frühe Texte der deutschsprachigen Holocaust- und Lagerliteratur von 1933 bis 1949 veröffentlicht, die kontinuierlich erweitert wird. Aufgenommen und bibliografisch erfasst werden selbstständig publizierte deutschsprachige Werke. Neben Inhaltszusammenfassungen werden Biografien von Autorinnen und Autoren und Werkgeschichten bereitgestellt, sofern solche Informationen ermittelt werden können.

Teil des Projekts »Frühe Texte der Holocaust- und Lagerliteratur« ist auch die Sammlung »Frühe Holocaustliteratur« innerhalb der Digitalen Giessener Sammlungen (DIGISAM). Sie stellt unter <https://digisam.uni-giessen.de/ubg-ihd-fhl> urheberrechtlich frei verfügbare Texte der deutschsprachigen Holocaust-

und Lagerliteratur von 1933 bis 1949 als elektronische Volltexte zur Verfügung – insbesondere für den schulischen und außerschulischen Bildungsbereich.

Das aktuelle Projekt »Frühe Texte der Holocaust- und Lagerliteratur« ist aus dem Kooperationsprojekt »GeoBib – Online-Bibliographie früherer Holocaust- und Lagerliteratur« hervorgegangen. An der Entwicklung einer annotierten und georeferenzierten Online-Bibliographie der frühen deutsch- bzw. polnischsprachigen Holocaust- und Lagerliteratur (1933-1949) zur Erforschung von Erinnerungsnarrativen waren neben der AHL das Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI), die Professur für Angewandte Sprachwissenschaft und Computerlinguistik, das Institut für Geographie sowie das Herder-Institut Marburg beteiligt. Gefördert wurde das Projekt von 2012 bis 2015 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

[www.fruehe-texte-holocaustliteratur.de](http://www.fruehe-texte-holocaustliteratur.de)  
[digisam.uni-giessen.de/ubg-ihd-fhl](http://digisam.uni-giessen.de/ubg-ihd-fhl)



DENK-MAL: UNIKUNST 69

## Hein Heckroths Grabstein nach Gießen geholt

Erinnerung an den Bühnenbildner, Filmdesigner und Maler wird in der Universitätsstadt auf vielfältige Weise wachgehalten

► Von Dagmar Klein

Der Grabstein von Hein Heckroth wurde im Oktober vom Waldfriedhof Frankfurt-Oberrad auf den Alten Friedhof nach Gießen versetzt. Auf diese Weise konnte der Grabstein vor dem Abräumen gerettet werden. Ein Antrag auf Ernennung zum Ehrengrab wurde in Frankfurt abschlägig beschieden, obwohl Heckroth dort 1956 die Bühnenbilderei an den Städtischen Bühnen leitete und in der Kunstszene bekannt war. An den einzigen Oscar-Preisträger aus Gießen erinnern in der Universitätsstadt bereits ein Straßennamen und der Bronzekopf im Theaterpark, der in der Reihe »Gießener Köpfe« im Jahr 2007 aufgestellt wurde.

Die 2001 gegründete Hein-Heckroth-Gesellschaft hält die Erinnerung an den Bühnenbildner, Filmdesigner und Maler in Gießen ebenfalls wach, indem sie alle zwei Jahre die Vergabe des Heckroth-Bühnenbildpreises (Land Hessen) und des gleichnamigen Förderpreises (Stadt Gießen) im Stadttheater Gießen organisiert. Beiratsmitglied ist von Anfang an der international renommierte Komponist und Theatermacher Prof. Dr. Dr. h.c. Heiner Goebbels (Angewandte Theaterwissenschaft; ATW), Inhaber der Georg-Büchner-Seniorprofessur an der JLU. Der Hein-Heckroth-Förderpreis wird jeweils vom Hauptpreisträger bestimmt: In diesem Jahr wählte Katrin Brack Manuel Gerst aus, der ebenfalls Angewandte Theaterwissenschaft an der JLU studiert hat. Ein mehrfacher Bezug zur Universität also.

Hein Heckroth (1901-1970) studierte an der Städelschule, ging bereits

1924 an die Bühnen in Münster/Westfalen und wurde 1929 Bühnenbildner in Essen. Dort war die Kooperation mit dem Choreografen Kurt Jooss besonders erfolgreich. Das Antikriegsballett »Der Grüne Tisch« (1932) ging auf Tournee bis in die USA und wird bis heute aufgeführt. Die NS-Zeit ver-



Grabstein auf dem Alten Friedhof.

brachte Heckroth weitgehend im Ausland; ab 1945 war er in der internationalen Filmszene gefragt. Den Oscar für innovatives Filmdesign erhielt er 1949 für »The Red Shoes« (Regie Michael Powell).

Der Grabstein von Hein Heckroth wurde von dem Bildhauer Hans Steinbrenner gefertigt, der mit ihm befreundet war. Von Hans Steinbrenner wiederum gibt es auf dem Kunstweg am Philosophikum eine Skulptur (seitlich der Bibliothek), und im Oberhessischen Museum sind zwei weitere Steinbrenner-Werke zu sehen.

## Bildhauerei im Fokus

Rundgang Kunst: Studierende am Institut für Kunstpädagogik zeigten ihre Werke an zwei Standorten

**pm/cl.** Malerei, Zeichnung, Druckgrafik, Fotografie, Film, Plastik, Skulptur und Installation: Das mediale Spektrum, mit dem sich die Studierenden am Institut für Kunstpädagogik (IfK) der JLU beschäftigen, ist höchst vielseitig. Erneut hat das IfK der Öffentlichkeit einen umfassenden Einblick in die künstlerische Seminararbeit am Institut geboten. Beim »Rundgang Kunst 2019« wurden vom 19. bis 23. November an zwei Standorten aktuelle Arbeiten von Studierenden aller Studiengänge – Lehramter, Bachelor und Master – aus den vergangenen beiden Semestern vorgestellt.

Ein besonderes Augenmerk wurde in der Lehre am IfK im vergangenen Jahr auf die Seminararbeit im Bereich Bildhauerei gelegt. Durch die zweijährige künstlerische Gastprofessur von Leunora Salihu erhielten Studierende fachkundige und engagierte Unterstützung

und Anregungen zum künstlerischen Einsatz der Plastik in den Bereichen Keramik, Guss- und Mixed-Media-Techniken. Dieser Fokus hat sich beim »Rundgang Kunst 2019« sichtbar niederschlagen.

Die künstlerische Praxis bildet neben der Kunstdidaktik und der Kunstwissenschaft einen zentralen Schwerpunkt des Studiums der Kunstpädagogik am IfK. Das Studium zielt dabei nicht in erster Linie auf die Befähigung zur Herstellung von Kunstobjekten ab, sondern begreift die künstlerische Arbeit selbst als zentrales Element der individuellen Entwicklung und als Grundlage für die Vermittlung von Kunst. Der künstlerische Prozess und das Experiment sollten deshalb auch beim »Rundgang« sichtbar und erfahrbar bleiben, indem der Werkstattcharakter der künstlerischen Produktion im Rahmen der Seminararbeit hervorgehoben wird.



Foto: Miriam Sachse

Miriam Sachse: Keramik 2019

# Schüler sichert unbekannte Sprüche Menanders

► Von Dr. Olaf Schneider

Der antike griechische Schriftsteller Menander (342/341–291/290 v. Chr.), der in der Nähe von Athen geboren wurde und vermutlich bei einem Unfall im Hafen Piräus ertrank, gilt als der herausragende Vertreter der sogenannten griechischen Neuen Komödie. Diese war nicht politisch, sondern griff Alltagssituationen des Bürgertums mit positivem Ausgang auf. Menander verwendete dabei eine feste Struktur von fünf Akten, wie sie bis heute im Gebrauch ist.

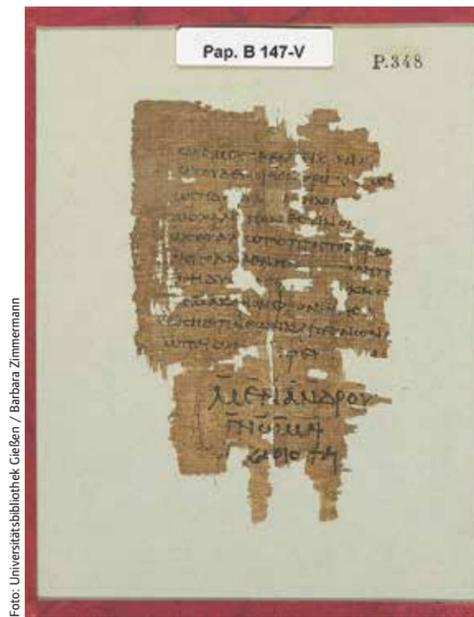
Wahrscheinlich kennen wir Menanders Aussehen von einer zeitnah entstandenen Statue, die im Athener Dionysiostheater aufgestellt war und in der Folge häufig kopiert wurde. Doch die Überlieferung seiner über 100 Komödien gestaltet sich weitaus schwieriger. Im Mittelalter wurden sie kaum abgeschrieben, weil sie inhaltlich

im christlichen Kontext wohl nicht mehr von Interesse waren. Deshalb gingen sie verloren. Erst Funde seit 1844 und dem ausgehenden 19. Jahrhundert – überwiegend auf Papyrus – haben uns Teile seiner Werke wiedergeschrieben. Auch ein Gießener Stück hat dazu beigetragen (P.land.inv. 348).

Die bedeutendsten Funde stammen aus dem Jahr 1952 und wurden bei Dishna in Ägypten gemacht. Es handelt sich um 22 unterschiedliche Papyri, von denen sich der größere Teil heute in der Bibliotheca Bodmeriana in Cologny bei Genf befindet (Bodmer-Papyri). Der 1958 veröffentlichte Papyrus Bodmer VI aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. beinhaltet erstmals überhaupt nahezu ein vollständiges Stück: »Dyskolos« (»Der Menschenfeind«). Enthalten sind weitere Verse anderer Komödien. Im Jahr 2003 schließlich gelang eine aufsehenerregende Entdeckung auf einer syrisch-christlichen Pergament-Handschrift, die aus dem späten 9. Jahrhundert stammt und in

der Vatikanischen Bibliothek (Vaticanus Syriacus 623) aufbewahrt wird. Als Palimpsest, nahezu abgewaschener Text, ließen sich darauf u.a. 400 Menander-Verse, abgeschrieben im 4. Jahrhundert n. Chr., erkennen. Die eine Hälfte beinhaltet ebenfalls den »Menschenfeind«, die andere Hälfte kleinere Teile einer bislang vermutlich unbekanntenen Menander-Komödie.

Auch in den Gießener Papyrussammlungen befindet sich ein Papyrus, der zehn Sentenzen Menanders enthält, von denen ebenfalls einige nirgendwo sonst überliefert sind. Dabei handelt es sich um eine Zusammenstellung von Zitaten aus Menanders Komödien – wobei durchaus Veränderungen am Text vorgenommen wurden und nach und nach



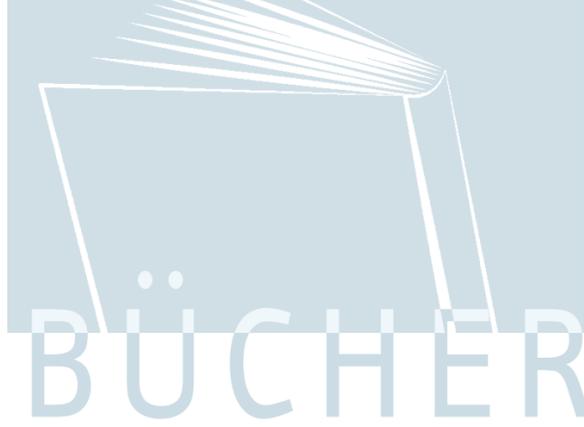
Die Menander-Schreibübungen eines Schülers im 4. Jahrhundert. Ganz unten ist in anderer Handschrift die positive Bewertung des Lehrers zu erkennen.

Foto: Universitätsbibliothek Gießen / Barbara Zimmermann

## Die Sammlungen der Universitätsbibliothek

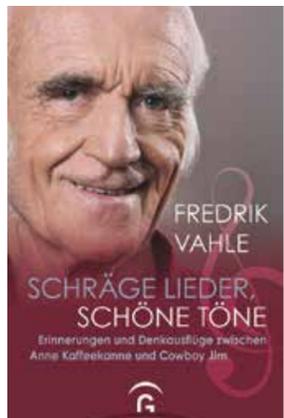
Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches, wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen

Stammbüchern, wird ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen. Wir stellen Ihnen im uniforum ausgewählte Stücke der Sammlungen vor.



## Schräge Lieder, schöne Töne

Seit mehr als 45 Jahren gehört er zu den bekanntesten Kinderliedermachern in Deutschland. Millionen Kinder sind mit seinen Liederhelden und -heldinnen »Anne Kaffeekanne«, dem »Hasen Augustin« oder dem »Cowboy Jim aus Texas« aufgewachsen. Aber der Li-la-Launebär war Fredrik Vahle nie. Geprägt vom Aufbruchgeist der späten 1960er-Jahre wollte der Linguist apl. Prof.



Dr. Fredrik Vahle (Institut für Schulpädagogik und Elementarbildung, JLU) nicht nur unterhalten, sondern hatte immer auch eine Botschaft. Ums Miteinander geht es in seinen Liedern, um Selbstwahrnehmung

und Fürsorge, um den Mut zur Freiheit, aber auch ums Hinhören und die Stille.

In diesem Buch blickt der sich immer wieder neu erfindende Poet auf sein wandlungsreiches Leben zurück. Keine Biografie im eigentlichen Sinne hat er geschrieben, vielmehr nimmt er seine Leserinnen und Leser mit auf »Erinnerungsausflüge in ein Leben voller Neugier und Wandlung«. Flanierende, nachdenkliche, ironische und komische Geschichten berichten über das, was Fredrik Vahle wichtig geworden ist. Fans von Vahles Lebens- und Liederwelten verspricht der Verlag ein »heiteres Buch eines freien Menschen mit der Experimentierfreude eines Kindes. Ein Buch voller Weisheit und Ermutigung!«

**Fredrik Vahle: Schräge Lieder, schöne Töne – Erinnerungen und Denkausflüge zwischen Anne Kaffeekanne und Cowboy Jim, Gütersloher Verlagshaus 2019, 304 Seiten, 22,00 Euro, ISBN: 978-3-579-01485-2**

## Klimatologie

Das Buch bietet einen breiten Zugang zur Klimatologie und nimmt die Klimaveränderungen und ihre sichtbaren bzw. möglichen Folgen in den Blick. Es leistet somit

einen Beitrag zu einem besseren Verständnis der aktuellen Klimaproblematik und zu den Fragen des Klimaschutzes.

Die beiden Autoren Prof. Dr. Jörg Bendix, Philipps-Universität Marburg, und Prof. Dr. Jörg Luterbacher, JLU, haben ein innovatives und wissenschaftlich fundiertes Lehrbuchkonzept entwickelt und in anschaulicher Form umgesetzt. Sie vermitteln wichtige Grundlagen und bieten ein breites Basiswissen für das Verständnis einer physikalisch orientierten Klimageographie.

Ein Hauptziel des komplett überarbeiteten Bandes besteht darin, die komplexen Prozesse und Mechanismen im Klimasystem mit instruktiven Beispielen und anhand von Gedankenexperimenten klar



darzustellen. In umfangreichen Exkursen wird detailliert auf die zu erwartenden Veränderungen von Klimatelementen und Zirkulationsphänomenen im Rahmen des anthropogenen Klimawandels eingegangen. Aufgrund sich stark verändernder Arbeitsweisen und wachsender Möglichkeiten für die in der Klimageographie Forschenden werden auch die vielfältigen Tools und Klimadatensätze vorgestellt, die heute im Rahmen von Big Climate Data zur Verfügung stehen. Das Buch richtet sich an einen breiten Leserkreis – von Oberstufenschülerinnen und -schülern über Studierende bis zu Lehrkräften und der interessierten Öffentlichkeit.

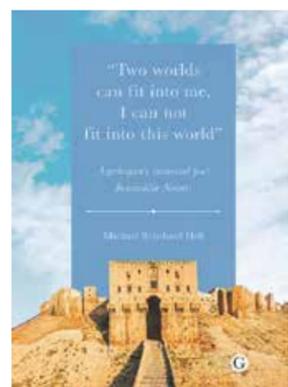
**Jörg Bendix, Jörg Luterbacher: Klimatologie, Verlag Westermann, Neubearbeitung 2019, 30,95 Euro, ISBN 978-3-14-160284-5**

**»Allah und der Mensch sind vollkommen eins geworden!«**

Wer so etwas sagt, muss naturgemäß mit Problemen rechnen, und zwar von allen Seiten. Imadeddin Nesimi, der mystische Dichter Aserbaidschans, sprach dies vor sechs Jahrhunderten aus und wurde dafür unter tragischen Umständen hingerichtet. In diesem Jahr wird die 650. Wiederkehr seines Geburtsjahrs gefeiert. Nesimis Werk gilt als eines der bedeutendsten und schönsten der klassischen orientalischen Dichtung. Gleichwohl ist der Dichter im Westen immer noch kaum bekannt.

Dies möchte Dr. Michael Reinhard Heß, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Turkologie, mit einer Monographie ändern. Auf knapp 300 Seiten informiert er in englischer Sprache über alle wichtigen Aspekte, die mit Leben und Wirken des aserbaidschanischen Jahrtausenddichters zusammenhängen.

Das Buch bietet einen ersten und zugleich vertiefenden Zugang zu



Nesimis Denken, zu seiner Sprache wie auch zu den historischen Umständen und den biographischen

Daten. Es zeigt aber auch, wie sich in der Person und im Werk des aserbaidschanischen Ausnahmepoeten Jahrhunderte europäischer und eurasischer, islamischer, jüdischer und christlicher Kultur- und Geistesgeschichte überschneiden und ineinander verweben. Ein umfangreiches aktuelles Literaturverzeichnis, ein Index und eine chronologische Übersicht ermöglichen es, spezifische Aspekte von Nesimis Werk und Wirken rasch abzurufen.

Die Neuerscheinung ist das Produkt einer länderübergreifenden Kooperation zwischen dem Autor sowie verschiedenen Institutionen Aserbaidschans. Anlass war der Erlass des Präsidenten der Republik Aserbaidschan, İlham Aliyev, der das Jahr 2019 zum offiziellen Jubiläumsjahr Nesimis erklärt hat. »Möge dieses Buch einen Beitrag zur Vertiefung der kulturellen Beziehungen zwischen Aserbaidschan und der westlichen Welt und zur Verbesserung des gegenseitigen Verständnisses und Respekts beitragen«, wünscht sich der Autor.

**Michael Reinhard Heß: Two worlds fit into me, I can not fit into this world, Gulandot-Verlag, Berlin 2019, 259 Seiten, ISBN 978-3-947057-02-3** (Das Buch ist nicht für den allgemeinen Verkauf bestimmt und wird an ausgewählte Einrichtungen abgegeben. Interessierte können sich direkt an den Autor wenden: MichaelRHess@t-online.de.)

**Der Junge mit der Mundharmonika.** Aus dem Ghetto Theresienstadt mit dem Zug in die Freiheit

Unter dem Titel »Der Junge mit der Mundharmonika. Aus dem Ghetto Theresienstadt mit dem Zug in die Freiheit« erzählen die Autoren Zvi Cohen, Jörg Huber und Elisa Makowski vom Leben Zvi Cohens. Im Jahr 1931 in Berlin als Horst Cohn geboren, erlebte er als Jude die nationalsozialistische Verfolgung.

[getrüb] wird]. / Wie schlimm ist Wein [im Übermaß genossen?]. / Wie leicht zu fangen ist [ein jeder] für Gewinn.« (Zeile drei bis fünf, Übersetzung: Kuhlmann) Eine altkirchenslawische Übersetzung aus dem 12./13. Jahrhundert mit ebenfalls alphabetisch geordneten Menander-Sentenzen ermöglicht die Ergänzung von Fehlstellen anderer bruchstückhafter Zeilen des Papyrus' (Zeile sechs bis acht).

Erworben wurde das Stück durch den langjährigen Kurator der Gießener Papyrussammlungen Karl Kalbfleisch (1868–1946) für seine Privatsammlung, die sogenannten »Papyri landanae«, benannt nach seinem Gelnhäuser Großvater, dem Verleger Karl Reinhold Janda. Kalbfleisch begründete die Sammlung noch 1908 in Marburg als Mitglied des Deutschen Papyruskartells und brachte sie bei seinem Umzug nach Gießen im Jahr 1913 mit. Während der Zeit des Ersten Weltkriegs wurde sie dann in der 1904 bezogenen Jugendstil-Universitätsbibliothek in der Keplerstraße 2 (heute: Bismarckstraße 37) aufgestellt. 1942 verbrachte man sie auf seinen Wunsch in den Keller des Gebäudes, wo sie den Zweiten Weltkrieg trotz des Brandes der Bibliothek im Dezember 1944 nahezu unbeschadet überstand.

Kalbfleisch konnte den Menander-Papyrus und weitere Papyri im Jahr 1926 (nach dem letzten Erwerb 1913) mithilfe von auswärtigen Spendengeldern über den Berliner Koptologen Professor Dr. Carl Schmidt (1868–1938) kaufen. Diese Stücke stammen aus dem ägyptischen Medinet el-Fajūm und wurden von Hugo Ibscher in Berlin verglast. Der Menander-Papyrus ist wie die gesamte Sammlung digitalisiert und online einzusehen.

[https://papyri.uni-leipzig.de/receive/GiePapyri\\_schrift\\_00002600](https://papyri.uni-leipzig.de/receive/GiePapyri_schrift_00002600)

Als Zwölfjähriger wurde er mit seinen Eltern nach Theresienstadt deportiert.

Eindrücklich schildert er nun erstmals in deutscher Übersetzung, warum seine Mundharmonika ihm



das Leben rettete und wie er im Februar 1945 mit dem Zug in die Schweiz entkam. Er berichtet auch vom Leben nach dem Überleben, von den Anfängen im Kibbutz und von der Notwendigkeit der Erinnerung. Dabei trifft er immer wieder auch auf junge deutsche Fußball-Nationalspieler, die ihn gemeinsam mit Delegationen des DFB besuchen.

Cohens Erinnerungen sind als achter Band in der gemeinsamen Schriftenreihe der Arbeitsstelle Holocaustliteratur (AHL) und der Ernst-Ludwig-Chambré-Stiftung zu Licht »Studien und Dokumente zur Holocaust- und Lagerliteratur« im Metropol Verlag erschienen.

**Zvi Cohen, Jörg Huber, Elisa Makowski: Der Junge mit der Mundharmonika. Aus dem Ghetto Theresienstadt mit dem Zug in die Freiheit. Aus dem Hebräischen von Rachel Grünberger-Elbaz. Studien und Dokumente zur Holocaust- und Lagerliteratur, Band 8. Metropol Verlag, Berlin 2019, 156 Seiten; 16,00 Euro, ISBN: 978-3-86331-485-9**

► Von Charlotte Kitzinger

»Meine schreckliche Geschichte begann ungefähr in einem Alter, in dem ihr jetzt seid«, so richtete sich Éva Fahidi gleich zu Beginn an die zahlreichen Studierenden sowie Schülerinnen und Schüler, die am 13. November mittags in den Hörsaal I im Philosophikum I gekommen waren.

Prof. Dr. Sascha Feuchert, Leiter der Arbeitsstelle Holocaustliteratur der JLU, konnte über 400 Gäste begrüßen, die der gemeinsamen Einladung der Lagergemeinschaft Auschwitz – Freundeskreis der Auschwitzer e.V., der AHL und der Professur für Zeitgeschichte (Prof. Dr. Hannah Ahlheim) sowie der Universitätsstadt Gießen gefolgt waren. Der Platz im Hörsaal reichte nicht einmal aus, um alle unterzubringen.

Am 22. Oktober 1925 wurde Éva Fahidi in Ungarn in eine jüdische Familie



Fotos: Arbeitsstelle Holocaustliteratur

Wie fühlt es sich an, wenn einem unbändiger Hass entgegenschlägt? Eindrücklich schilderte Éva Fahidi ihre Lebensgeschichte.

Als die deutsche Wehrmacht im Frühjahr 1944 Ungarn besetzte, wurde die Familie zunächst gezwungen, im Getto zu leben; im Juni 1944 wurde sie nach Auschwitz verschleppt. Hier wurden Éva Fahidis Mutter und Schwester sofort in der Gaskammer ermordet; der Vater starb wenig später im Lager. Auch von der übrigen Familie überlebte kaum jemand. Ihr selbst gelang es, in einem Außenlager des KZ Buchenwald in der Nähe von Stadtallendorf zu überleben, wo sie gezwungen wurde, in der Granatenproduktion zu arbeiten. Im März 1945 wurde sie auf einem Todesmarsch befreit und kehrte nach Ungarn zurück.

Heute ist es Éva Fahidi wichtig, Jugendlichen immer wieder von ihren Erlebnissen im Holocaust zu erzählen, damit diese nicht in Vergessenheit geraten – vor allem aber, damit etwas Ähnliches nicht wieder geschieht. »Ich habe ein empfindliches Gehör, ich weiß, wie es angefangen hat«, so erklärte sie. Sie wolle, dass auch die jungen Menschen ihr Gehör dafür schärfen: »Ich will, dass ihr sofort hört, wenn es um den Hass geht. Ihr sollt sofort etwas dagegen tun«, forderte sie die Anwesenden auf. Wenn eine Mahnung von ihr in Erinnerung bleiben möge, so lautet ihr Wunsch, dann die folgende: »dass wir nicht hasen dürfen«.

## »Ich will, dass ihr hört, wenn es um den Hass geht«

Über 400 Gäste kamen an die JLU, um die Lebensgeschichte der Holocaust-Überlebenden Éva Fahidi zu hören



Sichtlich bewegt: Über 400 Gäste waren gekommen und hörten Éva Fahidis Mahnung, »dass wir nicht hasen dürfen«.

geboren. Obwohl diese 1936 zum Katholizismus konvertierte, war sie von den immer strengeren antisemitischen Gesetzen betroffen, die die jüdische Bevölkerung zunehmend ausgrenzten und in ihren Freiheiten beschränkten.

Eindrücklich schilderte Fahidi, wie es sich anfühlt, wenn man als Jugendlicher plötzlich einen gelben Stern tragen muss und einem unbändiger Hass entgegenschlägt. Sie lud die sichtlich bewegten Zuhörerinnen und Zuhörer immer wie-

der ein, sich in diese Situationen einzufühlen. »Darüber muss ich sprechen«, betonte sie: »Ich rede immer über den Hass. Alles Schlimme, was einem zukommen kann, hat seinen Grund im Hass.«

### NEUE PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 05

**Prof. Dr. Jana Gamper**

Deutsch als Zweitsprache mit dem Schwerpunkt gesteuerter Zweitspracherwerb

Prof. Dr. Jana Gamper, Jahrgang 1984, hat seit Oktober die Tenure-Track-Professur für Deutsch als Zweitsprache mit dem Schwerpunkt gesteuerter Zweitspracherwerb inne.

Sie studierte Englische Philologie, Deutsche Philologie, Neuere und Neueste Geschichte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU). Dort war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Modellprojekt »Chancen der Vielfalt nutzen lernen«, das vom Europäischen Integrationsfonds gefördert wurde. Als Lehrkraft für besondere Aufgaben war sie von 2012 bis 2015 am Germanistischen Institut der WWU tätig. Nach ihrer Promotion im Jahr 2015 arbeitete Jana Gamper bis 2019 als Postdoc im Arbeitsbereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache / Linguistik der Universität Potsdam. 2017/18 vertrat sie die Professur für Didaktik Deutsch als Zweitsprache / Deutsch als Fremdsprache an der KU Eichstätt-Ingolstadt.

Jana Gamper erforscht den Erwerb des Deutschen durch (neu zugewanderte) Kinder und Jugendliche mit dem Fokus auf schulischen Erwerbskontexten. Daneben richtet sie den Blick auf die (Weiter-)Entwicklung diagnostischer Verfahren und curriculärer Konzepte samt ihrer Implementierung in der Praxis. Erwerbs-, Diagnostik- und Curriculumsthemen bilden die Grundpfeiler ihrer Forschungs- und Lehrtätigkeiten.



Foto: Chris Stock-Müller

Fachbereich 06

**Prof. Dr. Alexander Eitel**

Pädagogische Psychologie

Prof. Dr. Alexander Eitel, Jahrgang 1982, hat seit Oktober die Tenure-Track-Professur für Pädagogische Psychologie inne. Der Schwerpunkt seiner Professur liegt auf dem Lehren und Lernen mit Medien.

Er studierte Psychologie an der Universität Tübingen, wo er im Jahr 2013 auch promovierte. Anschließend war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Leibniz-Institut für Wissensmedien Tübingen in der Abteilung »Lernen mit Multimedia«. Im Jahr 2015 vertrat er zudem die Professur »Lehren und Lernen« an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Bis zu seinem Ruf an die JLU war er anschließend Akademischer Rat an der Universität Freiburg in der Abteilung Pädagogische Psychologie.

Seine Forschungsschwerpunkte sind die kognitionspsychologischen Grundlagen des multimedialen Lernens, die motivationalen und volitionalen Einflüsse auf computergestütztes, selbstreguliertes Lernen, wünschenswerte Erschwernisse beim Lernen mit digitalen und traditionellen Medien, die Potenziale der Blickbewegungsmessung in Lern- und Testsituationen sowie das pädagogisch-psychologische Wissen von (angehenden) Lehrkräften.



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 06

**Prof. Dr. Karsten Krüger**

Leistungsphysiologie und Sporttherapie

Prof. Dr. Karsten Krüger, Jahrgang 1977, hat seit Oktober die Professur für Leistungsphysiologie und Sporttherapie inne. Er studierte Biologie und Sportwissenschaft an der Universität Münster, wo er anschließend als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sportwissenschaft tätig war. In gleicher Funktion arbeitete er von 2006 bis 2010 in der Abteilung für Sportmedizin der JLU, von 2011 bis 2015 war er Lehrkraft für besondere Aufgaben im Institut für Sportwissenschaft der JLU. Im Jahr 2009 schloss er seine Promotion ab, 2015 erfolgte die Habilitation an der JLU, 2017 folgte er einem Ruf auf die Professur für Sport und Gesundheit an die Leibniz Universität Hannover. Dort war er Geschäftsführender Leiter des Instituts für Sportwissenschaft (2018) sowie Studiendekan der Philosophischen Fakultät (2019). Für seine Arbeit wurde er mehrfach ausgezeichnet.

Seine Arbeitsschwerpunkte sind die Untersuchung anti-entzündlicher Effekte von körperlicher Aktivität in Prävention und Therapie, die molekularen und zellulären Grundlagen trainings-induzierter Anpassungen, Sport und Immunseneszenz sowie die Identifikation molekularer Biomarker im Leistungs- und Gesundheitssport.



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Fachbereich 07

**Prof. Dr. Lea Schneider**

Geographie der Klima-Umwelt-Mensch-Beziehungen

Prof. Dr. Lea Schneider, Jahrgang 1985, hat seit Mitte Oktober die Tenure-Track-Professur für Geographie der Klima-Umwelt-Mensch-Beziehungen inne.

Sie studierte Geographie und Chemie an der Universität Mainz, wo sie nach dem Ersten Staatsexamen auch ihre Promotion abschloss (2017). Während ihrer Promotionszeit war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geographie der Universität Mainz und absolvierte Forschungsaufenthalte am Lamont-Doherty Earth Observatory in New York (USA) sowie an der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft in Birmensdorf (Schweiz). Zuletzt war sie an der JLU als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Geographie tätig.

Zentrales Forschungsthema ihrer Arbeitsgruppe ist die Dendrochronologie, die die Erforschung der Jahresringe von Bäumen. Als »Zeitzeugen« beleuchten Jahresringe naturwissenschaftliche Aspekte des Baumwachstums unter verschiedenen klimatischen Bedingungen und stellen gleichzeitig eine wichtige Analysemethode in historischen oder archäologischen Kontexten dar. So lassen sich zum Beispiel Kälteeinbrüche oder Trockenperioden im letzten Jahrtausend mit Hilfe von Jahresringen rekonstruieren und gegebenenfalls mit historischen Entwicklungen in Verbindung bringen.

### ZU GAST



Foto: Edward Moroshko

Fachbereich 08

**Dr. Ephrath Solel Moroshko**

Gastwissenschaftlerin aus Israel

Die Humboldt-Stipendiatin Dr. Ephrath Solel Moroshko forscht seit August 2019 für zwei Jahre an der JLU. Sie arbeitet am Institut für Organische Chemie als Postdoc und Research Associate in der Forschungsgruppe von Prof. Dr. Peter R. Schreiner. Hier untersucht sie den Einfluss von London'schen Dispersionswechselwirkungen zwischen Alkylgruppen auf die Reaktivität und Selektivität organischer Reaktionen. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt auf der Entwicklung eines verbesserten Verständnisses und Quantifizierung dieser nicht-kovalenten Wechselwirkungen. Somit soll ihre Forschung zum besseren Verständnis chemischer Reaktivitäten beitragen.

Der Forschungsaufenthalt an der JLU ist Dr. Solel Moroshkos

erster Aufenthalt in Deutschland. Nach erfolgreicher Promotion über »Komponenten der supramolekularen Architektur« am Technion – Israel Institute of Technology in Haifa (Israel), wechselte die mehrfach ausgezeichnete Chemikerin ihren Forschungsschwerpunkt vom Feld der supramolekularen Chemie und synthetischen organischen Chemie zum Bereich der organischen Computerchemie.

Dank der vielfältigen Unterstützung fühlen sich Dr. Solel Moroshko und ihre Familie in Gießen wohl. Allen Neuanrücklingen rät sie, sich bereits vor der Anreise Grundkenntnisse der deutschen Sprache anzueignen und den Aufenthalt im Vorhinein vorzubereiten.

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen  
**Redaktion:** Charlotte Brückner-Ihl (chb) und Caroline Link (cl) verantwortlich; Lisa Dittrich (dit), Sara Strüßmann (str); Pressestelle der JLU Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23)  
**Telefon:** 0641 99-12041 / -12042 / -12043  
 pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de  
**Grafisches Konzept / Layout:** Wolfgang Polkowski / Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen, Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de  
**Druck:** Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Auflage: 8.000  
 Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniform beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

Grafik: Anson\_istock



# Migration und das Recht auf Gesundheit

»Lancet«-Kommission zu Migration und Gesundheit tagt auf Schloss Rauischholzhausen – Institut für Geschichte der Medizin als Gastgeber

► Von Susanne Menzel

Migration ist eines der großen gesellschaftlichen Themen der Gegenwart. Aus beruflichen, sozialen oder politischen Gründen machen sich Menschen auf den Weg und werden so zu Migranten und Migrantinnen. Kriege und Konflikte führen weltweit zu Flucht und Vertreibung. Welche Konsequenzen Migration für die Gesundheit der Betroffenen hat und wie Gesundheits- und Migrationspolitik gestaltet werden können, um das völkerrechtlich verbriefte Recht auf Gesundheit für alle Menschen zu realisieren, sind zentrale Fragen aktueller Forschungen und Debatten.

Einen wichtigen Beitrag leistet dazu die 2017 von der renommierten medizinischen Fachzeitschrift »The Lancet« eingesetzte internationale Wissenschaftskommission zu Migration und Gesundheit (»Lancet Commission on Migration and Health«), an der auch PD Dr. Michael Knipper vom Institut für Geschichte der JLU beteiligt ist. Ihr Ziel: eine fundierte, faktenbasierte Grundlage für politische Entscheidungen zu erarbeiten. Der erste Bericht der Kommission wurde 2018 publiziert und auf dem UN-Migrationsgipfel in

Marrakesch vorgelegt. Es folgten regionale Konferenzen in London, New York, Berlin, Beirut, Rio de Janeiro und Johannesburg. Zur Vorbereitung des zweiten Berichts, der im Jahr 2020 veröffentlicht werden soll, traf sich die Kommission nun vom 20. bis 23. Oktober auf Einladung des Instituts für Geschichte der Medizin der JLU auf Schloss Rauischholzhausen. Gefördert wurde der Workshop durch eine Zuwendung der Von Behring-Röntgen-Stiftung.

Unter der Leitung von Prof. Ibrahim Abubakar (University College London) und Dr. Jocelyn Clark vom Herausbergemium des »Lancet« erarbeitete die teilweise neu zusammengesetzte Kommission die thematischen Prioritäten für die kommende Arbeitsphase. Unter den Teilnehmenden waren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Bereichen Epidemiologie, Public Health, humanitäre Hilfe, Medizingeschichte und -ethnologie, Gesundheitssysteme, Gesundheitspolitik und Datenanalyse aus Großbritannien, Südafrika, Australien, Brasilien, Nepal, dem Libanon und den USA sowie hochrangige Vertreterinnen und Vertreter internationaler Organisationen (WHO, UNICEF, IOM) und von Nicht-

regierungsorganisationen (z. B. Ärzte ohne Grenzen und PICUM, beide aus Brüssel).

»Migrantinnen und Migranten sind aktuell eine der am stärksten vernachlässigten Gruppen«, so PD Dr. Knipper. »Ihr Recht auf Gesundheit in den Vordergrund zu rücken, sollte daher höchste Priorität haben.«

Arbeitsgruppen der Kommission werden künftig unter anderem die Themen »universelle Gesundheitsversicherung« (»universal health coverage«), Gender sowie Klimawandel, Migration und Gesundheit bearbeiten. Zentral ist dabei auch die historische Perspektive, um gegenwärtige Prozesse und Diskussionen in größere Zusammenhänge einordnen zu können. Wichtig ist ferner die Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Akteuren, etwa aus der humanitären Hilfe, sowie mit Migrantinnen und Migranten selbst. Ihre Expertise soll helfen, Diskrepanzen zwischen Theorie, Politik und Praxis zu erkennen, als Anregung und Ausgangspunkt für Wissenschaft und Forschung.

Angeregt durch die Teilnahme Gießener Studierender wird die Kommission außerdem eine internationale Nachwuchsgruppe einrichten, koordiniert an der JLU.



## Prof. Bernd Baumann †

\* 2. August 1945  
† 23. September 2019

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Mathematik und Informatik, Physik, Geographie trauern um Prof. Dr. rer. nat. Bernd Baumann, der am 23. September 2019 im Alter von 74 Jahren verstorben ist.

Nach dem Studium der Mathematik, Physik und Musik in Frankfurt und Bielefeld wurde Bernd Baumann 1971 an der Universität Bielefeld promoviert. Dort machte er als Verwalter einer Assistentenstelle und als wissenschaftlicher Assistent seine ersten beruflichen Erfahrungen und habilitierte sich im Jahr 1976. Ein Jahr später erfolgte seine Ernennung zum Dozenten, und im Sommer 1980 wurde er auf die Professur für Mathematik mit dem Schwerpunkt Algebra an der JLU berufen.

Das fachliche Interesse von Prof. Baumann galt der Gruppentheorie. Er hat mit seiner Forschung entscheidend dazu beigetragen, eine Technik zu entwickeln, die eine zentrale Rolle in der Klassifikation der endlichen einfachen Gruppen einnimmt. Des Weiteren lieferte er wichtige Beiträge zur Theorie endlicher Gruppen von Primpotenzordnung. Prof. Baumann war über viele Jahre in der akademischen Selbstverwaltung aktiv. Unter anderem stand er zweimal dem Fachbereich als Dekan sowie dem Mathematischen Institut mehrfach als Geschäftsführender Direktor vor. In diesen Funktionen hat er durch sein ruhiges und an der Sache orientiertes Urteil dem Fachbereich sowie dem Mathematischen Institut wertvolle Dienste geleistet.

## Die Hürden der Antragstellung meistern

Im März 2020 geht das erfolgreiche Drittmittel-Expert\*innen-Programm des GGS in die fünfte Runde

vg. »Das Einwerben von Drittmitteln ist für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine der wichtigsten Aufgaben – und eine der größten Herausforderungen«, sagt Prof. Dr. Annette Kolb. Sie leitet das Drittmittel-Expert\*innen-Programm des Gießener Graduiertenzentrums Sozial, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS). Es unterstützt (zukünftige) Postdocs dabei, ihre Kompetenzen in der Drittmittelakquise und damit ihr wissenschaftliches Profil zu schärfen.

»Dieses Programm bietet die Möglichkeit, Werkzeuge für eine strategisch sinnvolle und strukturierte Antragstellung zu erlernen«, so Kolb. Die Teilnehmenden profitieren von ihrer breiten Expertise aus 20 Jahren Forschungserfahrung, sowohl als Einwerbende von Drittmitteln als auch als Gutachterin für die DFG, den FWF, die Alexander von Humboldt-Stiftung, den DAAD und die EU.

Der vierte Jahrgang des Drittmittel-Expert\*innen-Programms ist am 5. Dezember feierlich verabschiedet worden. Gleichzeitig wurden zwölf weitere Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler

in die Riege der Drittmittel-expertinnen und -experten aufgenommen. Der ERC-Starting-Grant-Inhaber Dr. Benjamin de Haas berichtete dabei von seinen Erfahrungen bei der Antragstellung und nahm den Teilnehmenden Berührungspunkte mit EU-Förderprogrammen. Über die Unterstützung, die EU-Antragstellende an der JLU erhalten können, informierte Dr. Christian Veldman, EU-Forschungsreferent an der JLU.

Das Programm lebt besonders von der Gemeinschaft innerhalb der Gruppe, die sich über neun Monate hinweg mit den gleichen Zielen und Hürden konfrontiert sieht und sich in Tandem unterstützt. Besonders gefalle ihm die Interdisziplinarität der Teilnehmenden, so einer der Teilnehmer. »Dadurch bekommt man Feedback zu seinem Antrag aus einem fachfremden, jedoch qualifizierten Blickwinkel.«

Im März 2020 beginnt die nächste Runde des Drittmittel-Expert\*innen-Programms. Bewerbungen sind bis zum 27. Januar 2020 möglich.

[www.uni-giessen.de/ggs/drittmittellex](http://www.uni-giessen.de/ggs/drittmittellex)

## AUS DEN GRADUIERTENZENTREN

### Lehre 4.0: Webinar zu Online-Videofeedback

Ein Webinar zum Thema Online-Videofeedback mit Trainerin Ilka Nagel von der Østfold Universität Norwegen findet am 29. Januar 2020 von 12 bis 13 Uhr online statt. Mit Videofeedback können Lehrende qualitativ hochwertiges, formatives Feedback geben und damit positiv den Lernprozess der Studierenden beeinflussen. Das Webinar gibt einen Überblick zum Thema Videofeedback (Methode, Forschungshintergrund und Anwendungsgebiete) und diskutiert Möglichkeiten und Herausforderungen. Online-Zugang per Link nach Anmeldung.

[www.uni-giessen.de/ggs/lehrevierpunktnull](http://www.uni-giessen.de/ggs/lehrevierpunktnull)

## GGK / GCSC

### Welcome and Graduation Ceremony

Mit der traditionellen Welcome and Graduation Ceremony haben das GCSC und das IPP im Oktober das akademische Jahr eröffnet. Insgesamt 20 Doktorandinnen und Doktoranden wurden verabschiedet, die im vergangenen akademischen Jahr ihre Dissertationen erfolgreich abgeschlossen haben. Ebenfalls 20 Doktorandinnen und Doktoranden haben ihre Dissertationsprojekte offiziell am GCSC und IPP begonnen. Für sie ging es im November zur nächsten traditionellen Veranstaltung nach Schloss Rauischholzhausen: Bei dem zweitägigen Eröffnungsworkshop konnten die neuen Doktorandinnen und Doktoranden der 14. Kohorte sich untereinander sowie die Strukturen und Mitglieder des GCSC- und IPP-Teams näher kennenlernen und sich intensiv über ihre Projekte austauschen. Die kreativen Präsentationen der Promovierenden zu Beginn des Workshops zeigten eindrücklich die interdisziplinäre Fächerung der Dissertationen am GCSC.

### GCSC-Informationstag 2020: Interessierte herzlich willkommen

Zu einem Informationstag rund um die Promotion in den Geistes-/Kulturwissenschaften lädt das GCSC für den 15. Januar 2020 ein. In Workshops, Gruppenberatungen und Einzelsprechstunden mit potenziellen Betreuerinnen und Betreuer an der JLU können Interessierte mehr über das strukturierte Promotionsprogramm des GCSC erfahren. Es ist eine Anmeldung über die GCSC-Webseite erforderlich.

### PhDnet »Literary and Cultural Studies« geht in die fünfte Runde

Zur Abschlusskonferenz mit dem Titel »The Cultural Works of Fictions: Trajectories of Literary Studies in the 21st Century« hat sich der vierte Jahrgang des Promovierenden-Programms PhDnet »Literary and Cultural Studies« im Oktober auf Schloss Rauischholzhausen getroffen. Die internationalen sowie die Gießener Doktorandinnen und Doktoranden des PhDnet hielten Vorträge zu Aspekten literarischer und soziokultureller Fiktionen und ihren jeweiligen Funktionen für lebensweltliche Sinnstiftung und Wissensproduktion.

Gegründet wurde das PhDnet im Jahr 2008 von Prof. Dr. Dr. h.c. Ansgar Nünning gemeinsam mit seinen europäischen Kolleginnen und Kollegen als ein Pioniermodell für europäische Zusammenarbeit in der Wissenschaft. Partnerinstitutionen des Netzwerks sind neben der JLU die katholische Universität in Lissabon, die Universität Bergamo, die Karl-Franzens-Universität in Graz, die Universität Helsinki und die Universität Stockholm. Das dreijährige Curriculum umfasst Symposien, Konferenzen, Master Classes und Workshops sowie einen längeren Auslandsaufenthalt in einer Partnerinstitution. Die Promovierenden erwerben einen binationalen Cotutelle-Abschluss. In den vergangenen elf Jahren führte dieses Format fast 30 Doktorandinnen und Doktoranden zu einem erfolgreichen Abschluss ihrer Dissertationen.

Im Januar 2020 startet die fünfte Kohorte des PhDnet. Die elf neuen Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, die ihre Dissertationen in den Forschungsfeldern der Anglistik, Germanistik, Romanistik und Komparatistik verfassen, treffen sich zum Auftakt des Programms zu einer viertägigen Veranstaltung im GCSC. Ab 2020 zählt auch die britische Universität Warwick zu den Partnerinstitutionen des Netzwerks. Damit setzt das PhDnet ein Zeichen für gelebten europäischen Zusammenhalt und internationalen Austausch in der Wissenschaft.

## GGS

### Erfolgreiche BFGA-Konferenz von GGS und Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Die Behavioral and Social Finance & Accounting Forschungssektion (BSFA) des Gießener Graduiertenzentrums für Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (GGS) richtete Anfang Oktober auf Schloss Rauischholzhausen erstmals eine Konferenz zu »Behavioral Research in Finance, Governance, and Accounting« (BFGA) aus. Die GGS-Forschungssektion besteht aus sechs Professuren des Fachbereichs 02 – Wirtschaftswissenschaften und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

An der zweitägigen Veranstaltung diskutierten über 50 Teilnehmende in vier Sitzungen zu aktuellen Themen der wirtschaftswissenschaftlichen Verhaltensforschung. Highlights waren die hochklassige Keynote Speech von Prof. Dr. Stefan Trautmann (Behavioral Finance, Universität Heidelberg) und die Vergabe zweier »Best Paper Awards« an Fabian Brunner (Universität Mannheim) und Nora Lamersdorf (Universität Frankfurt).

Dem »Call for Papers« waren zahlreiche nationale und internationale Nachwuchsforschende gefolgt. Im Rahmen eines anonymen Begutachtungsverfahrens wurden letztendlich zwölf Forschungspapiere zur BFGA zugelassen. Mit der Volksbank Mittelhessen und dem WiWi-Verein konnten Sponsoren gewonnen werden. Aufgrund des großen Interesses und der erfolgreichen Durchführung wird die Konferenz als fester Bestandteil in der Forschung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften etabliert. Auch im kommenden Jahr wird es wieder eine BFGA-Konferenz geben.

[www.uni-giessen.de/fbz/zentren/ggs/forschung/sektionen/bsfa](http://www.uni-giessen.de/fbz/zentren/ggs/forschung/sektionen/bsfa)

### GGS-Mitgliederversammlung

Der seit einem Jahr aktive Vorstand – besetzt mit der Geschäftsführenden Direktorin Prof. Dr. Christina Bannier sowie den beiden stellvertretenden Geschäftsführenden Direktorinnen Prof. Dr. Michaela Greisbach und Prof. Dr. Lena Rudkowski – informierte bei der Mitgliederversammlung am 11. November insbesondere über bereits umgesetzte Neuerungen sowie die zukünftigen Pläne für die Weiterentwicklung des Zentrums. Im Mittelpunkt standen dieses Mal die Forschungssektionen und Arbeitsgruppen, deren Sichtbarkeit und vor allem die umgesetzte Änderung des Antragverfahrens auf finanzielle Förderung durch das GGS.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen mit ihren Fachbereichen und Zentren wird dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident

## AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

## AKADEMISCHES AUSLANDSAMT

Zum 1. Januar 2020 wird *Sigrid Jost* im AAA die Koordination von Erasmus+ und Auslandsmobilität weltweit übernehmen und somit die Nachfolge von *Julia-Sophie Rothmann* antreten. *Sigrid Jost* ist bereits seit Dezember 2013 im AAA beschäftigt und war bisher zuständig für die Förderung von Studierendenmobilität innerhalb der EU. In neuer Funktion verantwortlich sie zukünftig die Weiterentwicklung von Maßnahmen zur Förderung von Auslandsmobilität und interkultureller Kompetenz sowie des regionalstrategischen Schwerpunkts der JLU in Europa.

@ sigrid.jost@admin.uni-giessen.de; ☎ 0641 99-12131

## FRAUEN- UND GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE

## Zweite Auflage der Broschüre »Wissenschaftlerinnen der Universität Gießen«

Das Booklet »Wissenschaftlerinnen der Universität Gießen: Unkonventionelle Wege verändern die akademische Welt«, das von der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten in Kooperation mit dem Akademischen Auslandsamt und dem ZMI veröffentlicht wurde, erscheint Anfang 2020 in aktualisierter und zweisprachiger Neuauflage. Die erste Auflage war sofort vergriffen. Interessierte können das Booklet im Frauen- und Gleichstellungsbüro der JLU erhalten.

@ FGBuero@admin.uni-giessen.de

## Mentoring für Wissenschaftlerinnen auf dem Weg in die Professur

Das hochschulübergreifende Mentoring-Programm ProProfessur richtet sich an fortgeschrittene weibliche Postdocs, Habilitandinnen, Privatdozentinnen, Juniorprofessorinnen und Nachwuchsgruppenleiterinnen aller Fächer, die ihre berufliche Zukunft in der Wissenschaft sehen. Das 18-monatige Programm startet im Juni 2020. Interessierte Wissenschaftlerinnen können sich online bis zum 15. Januar 2020 bewerben.

www.mentoringhessen.de

## Studienausweise im JLU-Design

Erstsemester haben zum Wintersemester neue Chipkarte erhalten – Mensakarte, Semesterticket und Leseausweis in einem

dit. Die vor fast 20 Jahren an der JLU eingeführte elektronische Chipkarte hat mit Beginn des Wintersemesters ein neues Design erhalten und wurde an die Erstsemester ausgehändigt. Der neue Studienausweis ist ebenfalls im Chipkartenformat, trägt wie gehabt Foto und Namen der Inhaberinnen bzw. des Inhabers und ist gleichzeitig Mensakarte, Semesterticket und Leseausweis der Universitätsbibliothek. Die Karte kann mit Geldbeträgen aufgeladen werden, mit denen Mensabesuche sowie das Erstellen von Ausdrucken und Kopien an den Geräten der JLU bezahlt werden können. Gleichzeitig erlaubt die Karte den Zugang zu bestimmten Bereichen. Neben dem Aufdruck »Studienausweis« zeigt die Karte auf der Vorderseite

te das bekannte Gebilde aus JLU-Signet, Claim und Logo. Das untere Drittel bietet Platz für den wiederbeschreibbaren TRW-Streifen, auf den das Gültigkeitsdatum des Studienausweises sowie das entsprechende Semesterticket aufgedruckt sind. Die Rückseite trägt unter anderem das Logo des Studentenwerks Gießen.

Die bisherigen Studienausweise behalten ihre Gültigkeit und werden nur bei Kartendefekt oder -verlust durch den neuen Studienausweis ersetzt.



Der neue Studienausweis im JLU-Design.



Foto: JLU / Rolf K. Wegst

Seit 25 oder 40 Jahren im öffentlichen Dienst: Jubilarinnen und Jubilare mit JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee, JLU-Kanzlerin Susanne Kraus und der Personalratsvorsitzenden Petra Becker.

## Seit Jahrzehnten im öffentlichen Dienst

Universität Gießen ehrt Jubilarinnen und Jubilare mit einem feierlichen Empfang – »Eine besondere Gemeinschaft«

cl. Sie sind seit 25 oder sogar 40 Jahren im öffentlichen Dienst tätig: Mit einem feierlichen Empfang im Senatssaal ehrte die JLU die Dienstjubilareinnen und -jubilare. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee überreichte ihnen am 15. Oktober die Urkunden für ihre langjährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst und dankte ihnen herzlich. Insgesamt feierten von April bis Oktober dieses Jahres 14 Personen ihr 40-jähriges Dienstjubiläum und 45 ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

»Sie alle haben einen langjährigen Beitrag für diese Universität geleistet, die nur dann erfolgreich sein kann, wenn alle daran mitwirken«, sagte Mukherjee. »Es ist wichtig, dass wir uns

bewusst sind, dass die JLU aus ihren Beschäftigten besteht.« Die Universität sei eine Einrichtung, die von »langen Linien« lebe. Dies setze voraus, dass die JLU – neben der im Wissenschaftsbetrieb normalen und wichtigen Fluktuation – auch Beschäftigte habe, die sie wie die Jubilarinnen und Jubilare über einen langen Zeitraum begleiteten und für Kontinuität, Kompetenzweitergabe und Stabilität sorgten, so der Präsident. Er erinnerte daran, dass die JLU sich von anderen Arbeitgebern unterscheidet: »Wir bilden eine besondere Gemeinschaft, denn an einer Universität geht es nicht um Rendite, sondern um die wissenschaftliche Erkenntnis und die Weitergabe des Wissens an junge Menschen.«

Auch die Personalratsvorsitzende Petra Becker betonte in ihrem Grußwort, dass jeder mit seiner Arbeit dazu beitrage, dass der Großbetrieb JLU läuft. Der Dienstjubiläumsempfang war auf eine Anregung des Personalrats eingerichtet worden.



Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung vom Duo Manké.

## Willkommen in Gießen

InfoCenter Hochschulen + Stadt zieht nach zweieinhalb Jahren eine positive Zwischenbilanz

pm/chb. Der Gießener Bahnhof ist mit bis zu 30.000 Passantinnen und Passanten am Tag das wichtigste Eingangstor zur Stadt. Genau dort zeigen Gießen Marketing GmbH, JLU und THM seit zweieinhalb Jahren mit dem InfoCenter Hochschulen + Stadt gemeinsam Flagge.

Bei einem Ortstermin am 6. November zogen Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz, Bürgermeister Peter Neidel sowie die Präsidenten der Hochschulen, Prof. Dr. Joybrato Mukherjee (JLU) und Prof. Dr. Matthias Willems (THM), mit Silja Papenguth (Leiterin Marketing & Kommunikation, Gießen Marketing) eine einhellig positive Bilanz. Das InfoCenter Hochschulen + Stadt trage dazu bei, die regionale und überregionale Sichtbarkeit als Universitäts-, Hochschul- und Wissenschaftsstadt sowie als Oberzentrum Mittelhessens in der Metropolregion Frankfurt/Rhein-Main zu steigern.

Neben pendelnden Berufstätigen kommen täglich zahlreiche Studierende bzw. Studieninteressierte und angehende Erstsemester, aber auch Gäste der Hochschulen aus dem In- und Ausland sowie Touristinnen und Touristen am Gießener Bahnhof an. Am 5. Mai 2017 hatten die drei prägenden Institutionen der Universitätsstadt Gießen daher dort ihre gemeinsame Informations- und Servicestelle eröffnet. Das InfoCenter befindet sich seither in einer ehemaligen Gepäckhalle und verfügt über eine rund 50 Quadratmeter große

ansprechende Ladenfläche. Zwischen 35 und 40 Rat- und Hilfesuchende finden täglich den Weg ins InfoCenter.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weisen den Gästen den Weg in die Innenstadt, zu den Kliniken oder zu den Campusbereichen der Hochschulen und geben Auskünfte über die beiden Hochschulen (Studienangebot, Veranstaltungen, Tagungen, Wegweisung) und zu touristischen Angeboten (Sehenswürdigkeiten, Hotelvermittlung, Gastronomie, Freizeit, Ticketverkauf u. v. m.). Manche JLU-Tasse, man-

cher THM-Becher oder Gießen-Magnet findet zudem einen Platz im Reisegepäck: Die Gäste können im InfoCenter aus einem breiten Sortiment an Merchandise-Produkten wählen.

Davon, dass sich die gemeinschaftliche Initiative gelohnt hat, zeigten sich alle Verantwortlichen überzeugt. Das InfoCenter steht für Service und Orientierungshilfen, vor allem aber auch für eine Aufmerksamkeits- und Willkommenskultur.

giessen-entdecken.de/infocenter

**JLU**  
NEUE WEGE. SEIT 1607.

**CAMILLE SAINT-SAËNS**  
DANSE MACABRE

**CAMILLE SAINT-SAËNS**  
INTRODUCTION ET RONDO  
CAPRICcioso

**ERNEST BLOCH**  
SUITE SYMPHONIQUE

**ERNEST CHAUSSON**  
POÈME

**ALEXANDER BORODIN**  
POLOWETZER TÄNZE

**SEMESTERABSCHLUSSKONZERT**  
SAMSTAG | 8. FEBRUAR 2020

19:30 UHR | KONGRESSHALLE GIESSEN  
Leitung: Universitätsmusikdirektor Stefan Ottersbach  
Solist: Jermolaj Alibiker, Violine

Konzerteinführung um 18:30 Uhr im Foyer der Kongresshalle durch Studierende des Instituts für Musikwissenschaft und Musikpädagogik

Karten zu 14 € (ermäßigt 7 €) zzgl. Vorverkaufsgebühr bei der Tourist-Info, Schulstraße 4, 35390 Gießen  
Restkarten sind eine Stunde vor Konzertbeginn an der Abendkasse erhältlich.  
Saalöffnung um 19 Uhr

**UNIVERSITÄTS ORCHESTER GIESSEN**



Foto: JLU / Marko Karo

Seit 2017 erfolgreich etabliert: Über das gemeinsame InfoCenter freuen sich (v.l.) Bürgermeister Peter Neidel, THM-Präsident Prof. Matthias Willems, Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz, Silja Papenguth (Gießen Marketing GmbH) und JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee.

# »Hochschule des Jahres 2019«

Allgemeiner Deutscher Hochschulverband zeichnet JLU und THM aus – Gemeinsames Engagement und individuelle Leistungen gewürdigt

**pm/chb.** Die beiden Gießener Hochschulsporteinrichtungen sind erstklassig: Bei der Vollversammlung des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbands am 16. November hat der adh-Vorstand die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) und die Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) zur »Hochschule des Jahres 2019« gekürt. Erst zum dritten Mal seit der Einführung dieser Ehrung wird der Preis an mehrere Hochschulen gleichzeitig vergeben. Diesmal ging die adh-Auszeichnung nach Gießen, und zwar gemeinsam an die JLU und die THM.

Der adh hat damit die hervorragende Zusammenarbeit beider Hochschulsporthochschulen gewürdigt. In der Begründung zur Preisvergabe wurden exemplarisch die gemeinsamen Aktivitäten in der Wettkampfsportgemeinschaft Gießen hervorgehoben. Im Jahr 2017 richteten beide Einrichtungen gemeinsam die Endrunde der Deutschen Hochschulmeisterschaft (DHM) Volleyball (Frauen und Männer) in Gießen aus. Regelmäßig werden Teams zu Hochschulmeisterschaften entsendet. Darüber hinaus zeichnet der adh die individuellen Leistungen der unabhängig voneinander organisierten Hochschulsportinstitutionen aus.

In Gießen richtet sich das Angebot der beiden Hochschulsporthandorte an insgesamt über 46.000 Studierende und rund 6.500 Beschäftigte. In beiden Hochschulen ist der Hochschulsport hervorragend in das Hochschulleben eingebunden; beide Einrichtungen bieten ein innovatives Sportprogramm. In



Jubel über eine verdiente Auszeichnung: Der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh) hat JLU und THM auf einer Gala in Hamburg gemeinsam zur »Hochschule des Jahres 2019« gekürt.

der Laudatio führten die adh-Vorstandsmitglieder Dirk Kilian und Miriam Lange daher eine ganze Reihe von Gründen für die Titelvergabe nach Gießen an. Für die THM nahm Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Specht den adh-Preis in Hamburg entgegen, für die JLU Prof. Dr. Michael Lierz, der als Vizepräsident für wissenschaftliche Infrastruktur auch für den Allgemeinen Hochschulsport (ahs) zuständig ist.

»Unser ahs-Team hat in den vergangenen Jahren unter der Leitung von Lena Schalski zahlreiche innovative Angebote für Studierende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der JLU entwickelt. Wir freuen uns sehr, dass die erfolgreiche Arbeit mit dieser hohen Aus-

zeichnung gewürdigt wird«, erklärte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und gratulierte allen Beteiligten beider Hochschulen herzlich. »Man kann nur zustimmen, dass die Modernisierung und Neuausrichtung des ahs voll und ganz gelungen ist. Der Hochschulsport ist aus dem JLU-Leben nicht mehr wegzudenken,« ergänzte Prof. Lierz. Der Hochschulsport von JLU und THM zeichnet sich durch sein Engagement im adh-Bildungsbereich aus und konnte mehrfach Top-Ten-Platzierungen im bundesweiten adh-Bildungsranking erreichen; im Jahr 2016 wurde der THM-Hochschulsport dort sogar als Sieger ausgezeichnet.

Unter dem Motto »Vielfalt ist unsere Stärke« agiert das THM-

Hochschulsport-Team unter der Leitung von Dagmar Hofmann an den drei Hochschulstandorten Gießen, Friedberg und Wetzlar an der Schnittstelle zwischen Bildung, Sport/Bewegung und Gesundheit. Unter dem Motto »Wir bewegen die klugen Köpfe der JLU...« bietet das ahs-Team der JLU unter der Leitung von Lena Schalski zielgruppenspezifische, ideenreiche Bewegungsangebote an, um möglichst viele Studierende und Beschäftigte zu einem lebenslangen Sporttreiben zu motivieren. Der ahs hat gesundheitsförderliche Formate konzipiert und nachhaltig im universitären Leben umgesetzt. Beliebt sind vor allem der »Pausenexpress« für Beschäftigte und der »Studi-Pausenexpress«.

## Alte Zeiten und neue Entwicklungen

50 Jahre nach ihrem Studienbeginn trafen sich neun Alumni erneut an der JLU

**khs.** Im Oktober 1969 begannen sie ihr Studium der Landwirtschaft und der Haushalts- und Ernährungswissenschaften in Gießen – 50 Jahre danach trafen sich neun Alumni erneut an der JLU, um alte Erinnerungen aufzufrischen und sich über neue Entwicklungen an ihrer Alma Mater zu informieren. Im Universitätshauptgebäude fanden sie keine Räume ihrer ehemaligen Institute mehr vor, dafür weckte der große biologische Hörsaal schmunzelnde Erinnerungen an Vorlesungen des Pflanzenbaus und der Tierzucht.

Die nächste Station war das Interdisziplinäre Forschungszentrum (iFZ), wo Dr. Christian Obermeier vom Institut für Pflanzenzüchtung und Pflan-



Gute Stimmung bei der Besichtigung eines Labors im iFZ.

zenbau I die Alumni durch Labore führte und Methoden der DNA-Extraktion, der DNA-Sequenzierung und der Verarbeitung der dabei anfallenden Datenmengen erläuterte. »Davon hatte ich keine Ahnung, aber ich habe es verstanden und es

ist hochinteressant!«, so einer der Alumni. In einer Präsentation gab es weitere Informationen zu modernen Methoden der Lebensmittelwissenschaft, zum Beispiel die Anzeige von Schadstoffen in Lebensmitteln durch Leucht Bakterien.

»Für uns »Alte« war das Neue sehr spannend und wir hätten gerne noch mehr Zeit in den Instituten verbracht«, sagt der Alumnus Dr. Karl Heinz Seibel. »Aber »leider« mussten wir weiter in den »Hawerkasten« – die alte Gießener Kneipe, die es immer noch gibt, und die für einige von uns ein beliebter Treffpunkt war.«

Nach diesem »rundum gelungenen Treffen« haben die Alumni den Wunsch, sich wieder an der JLU zu treffen. »Da uns der 50-Jahre-Zyklus jetzt doch etwas zu lang und die Durchführung unwahrscheinlich vorkam, lassen wir einfach die Null weg und wollen in fünf Jahren sehen, wie sich unsere ehemalige Universität weiterentwickelt hat«, so Seibel.

fahrzeugen deutlich größere Reichweiten erzielt werden. Die Forschung an Natrium-Sauerstoff-Batterien steht allerdings noch vor vielen grundlegenden Herausforderungen: So kommt es beim Ladeprozess zum Wachstum von Ablagerungen aus Natrium-Metall. Diese stellen ein bedeutendes Sicherheitsrisiko dar, da sie zum Kurzschluss der Batterie führen können.

## Doppelerfolg bei DRIVE-E

Abschlussarbeiten zu Natrium-Sauerstoff-Batterien ausgezeichnet

**pm/dit.** Im Rahmen des studentischen Nachwuchsprogramms für Elektromobilität des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und der Fraunhofer-Gesellschaft, DRIVE-E, werden jährlich hervorragende und innovative Projekt-, Studien- und Abschlussarbeiten aus dem Bereich Elektromobilität mit dem DRIVE-E-Studienpreis ausgezeichnet. In diesem Jahr waren

Studierende aus der Nachwuchsgruppe von Dr.-Ing. Daniel Schröder und der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Jürgen Janek (Physikalisch-Chemisches Institut und Zentrum für Materialforschung der JLU) gleich doppelt erfolgreich: Anlässlich der DRIVE-E-Akademie Ende September erhielt Ronja Haas den ersten Preis für ihre Bachelorarbeit, zudem wurde Julian Kreißl in der Kategorie

»Beste Masterarbeit« mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Beide Arbeiten befassten sich mit Natrium-Sauerstoff-Batterien, die aufgrund ihrer hohen theoretischen Energiedichte eine mögliche Alternative zu den derzeit verwendeten Lithium-Ionen-Batterien darstellen könnten. Durch den Einsatz von metallischem Natrium als Anodenmaterial könnten bei Anwendung in Elektro-

## AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

### FB01 – Rechtswissenschaft

**Prof. Dr. Bernhard Kretschmer** ist als ordentliches Mitglied in die Europäische Akademie der Wissenschaften und Künste (*Academia Scientiarum et Artium Europaea*) gewählt worden. Der Dekan des Fachbereichs 01 und Inhaber der Professur für Strafrecht und Strafprozessrecht gehört damit dem transnationalen und interdisziplinären Netzwerk an, das rund 2.000 herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – darunter 32 Nobelpreisträger –, Künstlerinnen und Künstler sowie Geistliche und Regierungspraktiker aus über 60 Ländern verbindet. Die Forschungen und Publikationen von Prof. Kretschmer greifen regelmäßig über das Strafrecht hinaus und beziehen weitere Rechtsgebiete, Disziplinen und Sichtweisen ein. Kennzeichnend für sein Werk ist eine kulturgeschichtliche Herangehensweise, die (medizin-)ethische Reflexionen und künstlerische Betrachtungen aus Film und Literatur einbindet.

### FB 02 – Wirtschaftswissenschaften

Fünf Studierende des Ausbildungsschwerpunkts Vertriebsmanagement (Prof. Dr. Alexander Haas, Marketing und Verkaufsmanagement) haben in Wisconsin mit großem Erfolg an der Studentenkonferenz des US-Marketingverbands an renommierten landesweiten Wettbewerben teilgenommen. Mit zwei dritten Plätzen, zwei vierten Plätzen und weiteren Auszeichnungen war die JLU erneut unter den erfolgreichsten Universitäten. Im Verhandlungswettbewerb erkämpfte sich Hannes Geißler gegen mehr als 70 Studierende den dritten Platz. Und in zwei Perfect-Pitch-Wettbewerben mit jeweils mehr als 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmern erreichten Judith Sieverdingbeck den dritten Platz, Susanne Reiter und Hannes Geißler einen geteilten vierten Platz und Verena Krakau eine Finalteilnahme.

### FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften

**Prof. Dr. Horst Carl**, Sprecher des gemeinsamen Forschungsverbands der Universitäten Marburg, Gießen und des Herder-Instituts zu »Dynamiken der Sicherheit« (SFB/Transregio 138) vertritt seit 18 Jahren die Geschichte der Frühen Neuzeit am Historischen Institut. Zu Ehren seiner Leistungen hat im Oktober aus Anlass seines 60. Geburtstags ein Symposium mit dem Titel »Adel und Entrepreneurship. Selbstverständnis, Tugendbegriff und Selbstwahrnehmung (1400–1900)« stattgefunden. Im Fokus stand das Verhältnis zwischen dem Adel als einer der sozialen Eliten der historischen Gesellschaften Europas und seinem bislang in der Forschung wenig beachteten, ökonomisch an Gewinn orientiertem Handeln. In 15 Vorträgen wurden Handlungsfelder wie Militär, Manufakturwesen oder Alchemie vorgestellt.

Im Jahr 2019 wird in Aserbaidschan der 650. Geburtstag des Dichters Nesimi (14. / Anfang 15. Jahrhundert) begangen, der als Wegbereiter der klassischen aserbaidschanischen Dichtung gilt und zugleich ein großer islamischer Mystiker war. Die Professur für Turkologie (Prof. Dr. Mark Kirchner) hat sich in vielfältiger Weise an den Jubiläumsaktivitäten beteiligt. Dr. Michael Reinhard Heß, der international als Experte für die Dichtung Nesimis gilt, war zu mehreren Vorträgen eingeladen. Er trat u. a. beim Aserbaidschanischen Kulturzentrum Wien, an der Humboldt-Universität zu Berlin, auf dem zweiten Nesimi-Festival in Baku, auf dem Jubiläumskonzert bei der UNESCO in Paris und auf der Frankfurter Buchmesse auf. Außerdem brachte er eine Monographie »Two worlds fit into me, I can not fit into this world« über Leben und Werk Nesimis heraus (siehe auch Seite 11).

**FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur**  
Dr. Doris Bachmann-Medick, Litera-

tur- und Kulturwissenschaftlerin sowie Senior Research Fellow am International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) hat den erstmals vergebenen Preis der Gesellschaft für interkulturelle Germanistik (GiG) für erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erhalten. Der international ausgeschriebene Preis ist mit 2.500 Euro dotiert. Verliehen wurde er während der diesjährigen Jahrestagung der GiG Anfang Oktober.

Die engen wissenschaftlichen und freundschaftlichen Verbindungen der Partneruniversitäten Lodz und Gießen wurden einmal mehr gewürdigt: Einer der Preise des Rektors der Universität Lodz Prof. Antoni Różalski ging an das von Prof. Dr. Cora Dietl und Prof. Dr. Malgorzata Kubisiak geleitete Forschungsteam, das sich von 2017 bis 2019 der Katalogisierung und Erforschung der Germanica aus dem 16. Jahrhundert gewidmet hat. Den Preis nahm Prof. Kubisiak im Namen aller Teammitglieder während der feierlichen Sitzung des Senats der Universität Lodz anlässlich des Tages der Nationalen Bildung am 11. Oktober in Empfang.

### FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie

**Prof. Dr. Andreas Dittmann**, Institut für Geographie, wurde auf dem Deutschen Kongress für Geographie in Kiel als Präsident des »Verbandes für Geographie an deutschsprachigen Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz« (VGdH) einstimmig wiedergewählt. In dem international besetzten Gremium ist aus der Gießener Geographie zudem Katharina Herborn als Schriftführerin vertreten. Der VGdH ist die Interessenvertretung der Hochschulgeographinnen und -geographen mit Sitz der Bundesgeschäftsstelle in Köln.

Dr. Bernd Neubert, Studienrat im Hochschuldienst am Institut für Didaktik der Mathematik, ist im September mit vielen guten Wünschen in den wohlverdienten Ruhestand entlassen worden. Bei einer festlichen Verabschiedungsfeier dankten ihm viele Kolleginnen und Kollegen, ehemalige und aktuelle Studierende sowie Vertreter der Hessischen Lehrkräfteakademie für seinen langjährigen Einsatz. Er habe wie kein anderer im Bereich »Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit« die Landschaft des Mathematikunterrichts an Grundschulen in Deutschland ge-



Dr. Bernd Neubert.

prägt und mit mehreren Büchern und Publikationen die Mathematikdidaktik bereichert. Mit viel Engagement setzte er sich für eine studierendennahe Lehre am Institut für Didaktik der Mathematik ein und entwickelte die Potenziale der Studierenden gewinnbringend weiter. Zudem ist er Herausgeber der Zeitschrift »Grundschulunterricht Mathematik«.

### FB 08 – Biologie und Chemie

**Prof. Dr. Gerd Hamscher**, Lebensmittelchemie und Lebensmittelbiotechnologie, wird Vorsitzender der Lebensmittelchemischen Gesellschaft. Auf der Mitgliederversammlung der zur Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) gehörenden Fachgruppe ist er anlässlich des 48. Deutschen Lebensmittelchemikertages in Dresden

für eine dreijährige Amtszeit gewählt worden. Er wird das Amt zum 1. Januar 2020 antreten.

**Prof. Dr. Peter R. Schreiner**, Leiter des Instituts für Organische Chemie, ist zum Präsidenten der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) gewählt worden. Der GDCh-Vorstand wählte Prof. Schreiner im Rahmen des Wissenschaftsforums Chemie in Aachen in das Amt, das er zum 1. Januar 2020 antreten wird. Prof. Schreiner forscht im Bereich der metallfreien Katalyse, der Nanodiamanten und des quantenmechanischen Tunnelns zur Entwicklung und Verbesserung nachhaltiger chemischer Methoden. Er ist Mitglied der Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften, erhielt mehrere Wissenschaftspreise, darunter die Adolf-von-Baeyer-Denkmedaille der Gesellschaft Deutscher Chemiker 2017, die Dirac-Medaille im Jahr 2003 und den Preis für Physikalisch-Organische Chemie der Royal Society of Chemistry für 2019/20.

**Prof. Dr. Holger Zorn**, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Lebensmittelchemie und Lebensmittelbiotechnologie, beschäftigt sich mit seinem Team mit natürlichen Aromastoffen. Für seine Forschungsarbeiten hat er Ende Oktober von der Flavor and Extract Manufacturers Association of the United States (FEMA) den FEMA Excellence in Flavor Science Award, einen der weltweit angesehensten Preise im Bereich der Aromaforschung, erhalten. Die Preisverleihung erfolgte im Rahmen des FEMA-Herbstsymposiums Ende Oktober in New York City. Der Preis wird an herausragende Forscherinnen und Forscher vergeben, die zur Weiter-

entwicklung des Fachgebiets Aromaforschung maßgeblich beigetragen haben; er ist mit 5.000 US-Dollar dotiert.

#### FB 11 – Medizin

Insgesamt 113 Promovendinnen und Promovenden wurden innerhalb eines Jahres am Fachbereich promoviert, über die Hälfte von ihnen sind Frauen. Die frisch promovierten Doktorandinnen und Doktoranden erhielten während der Promotionsfeier ihre Urkunden und wurden auf das Genfer Gelöbnis verpflichtet.

Im Rahmen dieser Feier hat der Fachbereich Medizin die Ehrenmedaillen für außergewöhnliche Verdienste im Fachbereich an Prof. Dr. Eveline Baumgart-Vogt und an Prof. Dr. Harald Tillmanns verliehen. Baumgart-Vogt, Leiterin des Instituts für Anatomie und Zellbiologie, wurde für ihre herausragenden Leistungen als Wissenschaftlerin und Hochschullehrerin geehrt, besonders für ihr bereits zehnjähriges Engagement im Gießener Graduiertenzentrum für Lebenswissenschaften (GGL). Als Direktor der Medizinischen Klinik I leitete Tillmanns von 1989 bis zu seinem altersbedingten Ausscheiden im Jahr 2011 den Bereich Kardiologie in Forschung, Lehre und Krankenversorgung, wobei er am Exzellenzcluster Cardio-Pulmonary System (ECCPS) beteiligt war. Er wird geehrt für seine überragenden Leistungen als Wissenschaftler, Hochschullehrer und Arzt sowie in besonderer Weise für sein bereits neunjähriges Engagement als Vorsitzender der Ethik-Kommission.

**Prof. Dr. Klaus T. Preissner**, Institut für Biochemie, ist mit einem Symposium in den Ruhestand verabschiedet

worden. Nach einer Würdigung der wissenschaftlichen Leistung durch den Dekan Prof. Dr. Wolfgang Weidner unterstrich Prof. Dr. Lienhard Schmitz, Direktor des Instituts für Biochemie, Prof. Preissners Leistung als Lehrer und Forscher in der Biochemie. Er verband dies insbesondere mit dem Wunsch, dass Prof. Preissner auch in Zukunft weiter in der Lehre engagiert bleibt und Forschung auf hohem Niveau in der vaskulären Medizin in den bestehenden Netzwerkstrukturen weiterbetreiben kann. Gewürdigt wurde zudem die Tätigkeit von Prof. Preissner als Vorsitzender der Medizinischen Gesellschaft.

**Dr. Karla Rubio** hat für ihre besonderen Leistungen in der medizinischen Forschung den mit 5.000 Euro dotierten Von Behring-Röntgen-Nachwuchspreis erhalten. Gewürdigt wurde durch den Preis ihre herausragende Arbeit zur idiopathischen pulmonalen Lungenerkrankung. Dr. Rubio ist es in ihrer experimentellen Doktorarbeit gelungen, einen neuen Mechanismus im Krankheitsbild aufzuzeigen. Die Entdeckung bestimmter Zielmoleküle kann als neuer Angriffspunkt für eine effektive Therapie gewertet werden. Die 34-Jährige hat in Puebla, Mexiko, Biomedizinische Wissenschaften studiert und forscht seit 2012 in der Forschergruppe Epigenetik der Lungentumore am Max-Planck-Institut für Herz- und Lungenerkrankungen in Bad Nauheim. Ihre Arbeiten wurden bereits in hochrangigen Journals publiziert. Ebenfalls mit dem Von Behring-Röntgen-Nachwuchspreis ausgezeichnet wurde Dr. Sabine Wächter, Philipps-Universität Marburg. Der Dank der Preisträgerinnen richtete sich besonders an ihre Mentoren, Prof. Dr. Guillermo Barreto und Prof. Dr. Detlef K. Bartsch.



Foto: JLU / Katriona Friesse

## Reisen in die Unterwelt

**pm.** Passend zur dunklen Jahreszeit widmet sich eine Sonderausstellung in der Antikensammlung der JLU antiken Unterweltsvorstellungen in Bilderwelt, Mythos und Literatur und deren Rezeption – vom Mittelalter bis heute. Die Besucherinnen und Besucher erhalten Einblicke in die Bestattungssitten und Jenseitsvorstellungen antiker Kulturen. Wie sah eine antike Gräberstraße aus und welche Rolle spielte das Andenken an die Toten für die Hinterbliebenen? Die Unterwelt der antiken Mythologie ist ein Ort voller Gefahren und längst nicht jedem ist es vergönnt, in den Gefilden der Seligen ein glückliches Dasein zu führen. Wie gelangt man in die Unterwelt und welches Schicksal erwartet die Verstorbenen dort? Welche Götter, aber auch Monster erwarten denjenigen, der sich in die Unterwelt wagt?

Auch das Nachwirken antiker Gestalten und Erzählungen nimmt die Ausstellung in den Blick. Bringt das Chris-

tentum im Mittelalter eine völlig neue religiöse Idee der Verdammten und der Hölle? Manch antiker Stoff wird über die Jahrhunderte hinweg immer wieder neu und anders in bildender Kunst und Dichtung interpretiert. Und manch antiker Unterweltbewohner begleitet unsere Vorstellungen bis heute.

Die Ausstellung »Reisen in die Unterwelt« wurde von Dr. Michaela Stark, Kustodin der Gießener Antikensammlung, und Carolin Rinn vom Institut für Kunstgeschichte der JLU kuratiert. An der Konzeption, die in einer interdisziplinären Lehrveranstaltung entwickelt wurde, waren Studierende der Klassischen Archäologie, Kunstgeschichte, Theaterwissenschaften, Geografie, Anglistik und Germanistik beteiligt. Die Ausstellung im Wallenfels'schen Haus (Kirchenplatz 6, Gießen) ist noch bis zum 15. Februar 2020 zu sehen.

## PERSONALIA

### Professuren

#### FB 03

**Dr. phil. Katja Adl-Amini**, Goethe-Universität Frankfurt am Main, hat den Ruf auf die W1-Professur (mit Tenure Track nach W2) für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Inklusive Bildungs- und Sozialisationsprozesse angenommen.

**Prof. Dr. phil. Christian Schmidt**, Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (Standort Mannheim), hat den Ruf auf die W3-Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Berufspädagogik erhalten.

**Dr. phil. Anja Seifert**, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt

Grundschulpädagogik und Didaktik des Sachunterrichts angenommen.

#### FB 04

**PD Dr. phil. Markus Späth**, Universität Gießen, hat den Ruf auf die W2-Professur für Kunstgeschichte mit dem Schwerpunkt Kunstgeschichte des Mittelalters angenommen.

#### FB 06

**Associate Prof. Katja Dörschner-Boyaci, Ph.D.**, Universität Gießen und Bilkent University (Türkei), hat den Ruf auf die W2-Professur für Allgemeine Psychologie und Visuelle Neurowissenschaften angenommen.

**Dr. rer. nat. Alexander Michael Eitel**, bisher Akademischer Rat auf Zeit am Lehrstuhl für Pädagogische und Entwicklungspsychologie der Albert-

Ludwigs-Universität Freiburg, wurde zum W2-Professor (mit Tenure Track nach W3) für Pädagogische Psychologie zunächst auf Zeit (sechs Jahre) ernannt.

**Prof. Dr. rer. nat. Karsten Krüger**, bisher W2-Professor für Sport und Gesundheit am Institut für Sportwissenschaft der Leibniz-Universität Hannover, wurde zum W3-Professor für Leistungsphysiologie und Sporttherapie ernannt.

#### FB 07

**Dr. rer. nat. Lea Caroline Schneider**, bisher Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Geographie der Universität Gießen, wurde zur W1-Professorin (mit Tenure Track nach W2) für Geographie der Klima-Umwelt-Mensch-Beziehungen zunächst auf Zeit (sechs Jahre) ernannt.

#### FB 11

**Apl. Prof. Dr. med. Salah-Eddin Al-Batran**, Institut für Klinisch-Onkologische Forschung, Universitäres Zentrum für Tumorerkrankungen Frankfurt (Krankenhaus Nordwest), hat den Ruf auf die W2-Professur für Internistische Onkologie mit dem Schwerpunkt Individualisierte Therapie solider Tumore erhalten.

**Dr. rer. nat. Linda Falgenhauer**, Universität Gießen, hat den Ruf auf die W1-Professur für Genombasierte Surveillance und Epidemiologie multiresistenter Erreger erhalten.

**PD Dr. med. Silke Maria Peter**, Universitätsklinikum Tübingen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Medical Microbial Pathogenomics erhalten.

**PD Dr. med. dent. Falk Schwendicke**, Charité – Universitätsmedizin Berlin, hat den Ruf auf die W3-Professur für Zahnerhaltungskunde und Endodontologie erhalten.

**PD Dr. med. Johannes Karl Heinrich Sperzel**, Wissenschaftlicher Mitarbeiter (Oberarzt) der Abteilung Kardiologie und Leiter der Elektrophysiologie (Sektion Implantierbare Devices) der Abteilung Kardiologie der Kerckhoff-Klinik Bad Nauheim, wurde die Bezeichnung außerplanmäßiger Pro-

Die nächste Ausgabe des **uniforum** erscheint am **27. Februar 2020**. Redaktionsschluss ist am **30. Januar 2020**.

fessor verliehen (Fachgebiet: Innere Medizin).

### Externe Rufe

#### FB 08

**Prof. Dr. Alexander Goesmann** (Systembiologie mit dem Schwerpunkt Genomik, Proteomik und Transkriptomik) hat den Ruf an die Universität Bielefeld auf die W3-Professur für Service Science in den Lebenswissenschaften erhalten.

### 25-jähriges Dienstjubiläum

**Anne Noelle Boisson**, Institut für Romanistik; **Julita Teresa Blumöhr**, Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere; **Prof. Dr. Rolf-Alexander Düring**, Institut für Bodenkunde und Bodenerhaltung; **Bettina Fischer**, Botanischer Garten; **Silva Guzik**, BFS; **Petra Kuhl**, Mathematisches Institut; **Ursula Leidner**, Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere; **apl. Prof. Dr. Katrin Susanne Lips**, Experimentelle Unfallchirurgie; **Prof. Dr. Hélène Martinez**, Institut für Romanistik; **Dr. Mathias Lothar Reiser**, Institut für Sportwissenschaft; **Dr. Clemens Ruppert**, Medizinische Klinik II; **Prof. Dr. Falk Seiler**, Institut für Romanistik; **Marion Sparenberg**, AG Biomathematik und Datenverarbeitung; **Cornelia Strack**, VWL III / VWL V; **Martina Wambach**, Institut für Förderpädagogik und inklusive Bildung.

### 40-jähriges Dienstjubiläum

**Katherina Hanneemann**, Dezernat E; **Siegfried Kristek**, Institut für Tierphysiologie.

### Aus dem Dienst ausgeschieden

**Rosa Allerdings**, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I; **Barbara Döring**, Institut für Pharmakologie und Toxikologie; **Christiane Schmidt**, Gefäßversuchsstation/Rauischholzhausen; **Danica Tkalec**, Dezernat E 3; **Marita Walther**, Institut für Veterinär-Pathologie; **Peggy Cäcilie Katharina Winkel**, Dezernat E 3.

### Verstorbene

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen.

**Prof. Dr. Bernd Heinrich Baumann**, FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie (Professur für Mathematik, Schwerpunkt Algebra), ist am 23. September 2019 im Alter von 74 Jahren verstorben.

## Stifterinnen und Stifter der Deutschlandstipendien

Im akademischen Jahr 2019/20 werden 48 Studierende der JLU durch ein Deutschlandstipendium gefördert. Die Stipendien stellen drei anonyme Förderer und folgende Stifterinnen und Stifter zur Verfügung:

- Dr. W. Ehrhardt GmbH, Regensburg
- Edmund Rehwinkel-Stiftung der Landwirtschaftlichen Rentenbank, Frankfurt a.M.
- Förderkreis der Agrarwissenschaften, Ökotröphologie und Umweltmanagement Gießen e.V.
- Gemeinnützige Stiftung der Sparkasse Gießen
- Gießener Hochschulgesellschaft e.V.
- Prof. Dr. Alexander Haas
- hkp Deutschland GmbH, Frankfurt a.M.
- Ille Papier-Service GmbH, Altenstadt
- Karl-Heyl-Stiftung
- Lück Invest GmbH
- Dr. Wolfgang Maaß
- Römhald GmbH Friedrichshütte, Laubach
- Santander Universitäten, Mönchengladbach
- Sparkasse Gießen
- Stadtwerke Gießen AG
- Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH
- Verein der Freunde und Förderer der Veterinärmedizin an der JLU Gießen e.V.
- Vetoquinol GmbH, Ismaning
- Volksbank Mittelhessen eG, Gießen
- Von Behring-Röntgen-Stiftung, Marburg

**Deutschland STIPENDIUM**  
Wir sind dabei

E-Mail: deutschlandstipendium@uni-giessen.de

[www.uni-giessen.de/deutschlandstipendium](http://www.uni-giessen.de/deutschlandstipendium)

Die JLU vergibt die Deutschlandstipendien jährlich. Wenn auch Sie in der nächsten Runde als Förderer mit dabei sein möchten, wenden Sie sich bitte an Christina Schraad, Telefon: 0641 99-12150





NEUE WEGE. SEIT 1607



Der Gießener Wal-Pott  
**8,90 €**

## UNI-SHOP

Uni-Shop im Hauptgebäude der Justus-Liebig-Universität Gießen  
Ludwigstraße 23, 35390 Gießen  
Öffnungszeiten und Gesamtort:  
[www.uni-giessen.de/uni-shop](http://www.uni-giessen.de/uni-shop)  
Online-Bestellung jederzeit möglich.